Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.12.1941 (Nr. 356)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 5 41 21; Nachtruf und sonntags 5 11 15; Obernstr. 86, Ruf 5 41 21; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen — Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 356 / 11. Jahrgang — Mittwoch, 24. Dezember 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Großangriff der Japaner auf Luzon

Weitere Landungen mit riesiger Transportflotte / Davao erobert / Unverminderter Druck auf Britisch-Malaya / Säuberungsaktion auf der Insel Hongkong

Stockholm, 23. Dezember. In USA.-Meldungen **aus Manila wird zugegeben, daß die Japaner nunmehr einen Großangriff auf Luzon eingeleitet haben. Die Meldungen sprechen von entscheidender Bedeutung dieser Kampfhandlungen für den Besitz der Philippinen. Die Japaner seien mit einer riesigen Transportflotte von 80 Schiffen erschienen und hätten Landungen durchgeführt. Man gibt offen zu, daß es sich dabei um eine der größten und kühnsten Unternehmungen dieser Art in der neueren Geschichte handele. General Mac Arthur versuche durch Entsendung von Heeres- und Luftstreitkräften nach dem Lingayen-Golf die schwere Gefahr auszuschalten, die durch diesen Angriff der gesamten USA.-Stellung in Ostasien drohe.**

Eine Mitteilung des Washingtoner Kriegsdepartements spricht von heftigen Kämpfen im Lingayen-Golf, 240 Meilen nördlich von Manila, wo die Japaner unter dem Schutz eines mächtigen Marine- und Flugzeuggeleits mit zahlreichen Transportern erschienen. Die Stärke des japanischen Expeditionskorps werde auf sechs bis acht Divisionen geschätzt. Ein später abgefaßter Bericht aus Manila stellt fest, daß der heftige Kampf, den die Japaner mit großen Kontingenten in Nord-Luzon eingeleitet hätten, andauere. Durch die jüngsten Landungen würden die Japaner Beherrscher der Küste Luzons von Aparri bis zum äußersten westlichen Punkt, dem Kap Bolinao. Vier philippinische Schiffe von zusammen 13 188 Tonnen werden als versenkt gemeldet. Von zwei weiteren Schiffen fehlen Nachrichten. Weiter wird aus Manila gemeldet, daß die Japaner von der Lingayen-Bucht aus südwärts vordringen. In der Nähe eines Eisenbahnknotenpunktes fänden schwere Kämpfe statt. Das USA.-Hauptquartier spreche von einer beträchtlichen Anzahl japanischer Truppen, die im Angriff seien. Im übrigen bezeichnet das Hauptquartier die Lage als „unübersichtlich".

Wie in Schanghai zur Lage auf den Philippinen weiter bekannt wird, spielten sich in der Umgebung der Lingayen-Bucht, an der Westküste der Insel Luzon, wo am Montagmorgen starke japanische Truppenabteilungen gelandet waren, Montag nacht schwere Kämpfe ab, nachdem von seiten der USA.-Truppen Verstärkungen herangeholt waren. Schwere Waffen griffen in die Kämpfe ein, die Dienstag morgen nach Meldungen aus Manila noch anhielten. Die Japaner drangen bis Santo Tomas la Union vor. Das USA.-Hauptquartier gibt erhöhte japanische Flugzeugtätigkeit über den Philippinen zu. Japanische Flugzeuge griffen mehrere USA.-Stützpunkte mit Bomben an und schlugen USA.-Versuche, japanische Landungen an der Westküste von Luzon zu stören, ab.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier amtlich mitteilt, haben die am 20. Dezember früh auf der Insel Mindanao gelandeten japanischen Truppen in engster Zusammenarbeit mit der Marine den heftigen feindlichen Widerstand gebrochen und am selben Tage, 17 Uhr nachmittags japanischer Zeit, die Hauptstadt Davao besetzt. Der Gegner verlor bis zum 21. Dezember 600 Gefangene und 200 Tote sowie zahlreiches Kriegsmaterial.

Die Hauptstadt Davao liegt in einer tief eingeschnittenen Bucht an der Südküste der Philippinen-Insel Mindanao, der südlichsten großen Insel der Inselgruppe und hat rund 95 000 Einwohner. Sitz der Regierungsbehörde ist allerdings die kleine Stadt Cagayan an der Nordküste der Insel.

Nach Berichten aus Singapur gehen die britischen Streitkräfte in Perak (Nord-Malaya) weiter nach Süden zurück. Sie versuchten jetzt, Stellungen bei Kuala Kangsa einzunehmen, während die Japaner auf Flößen den Peral-Fluß hinunter Verstärkungen heranzogen. Kuala Kangsa ist ein wichtiger Eisenbahnort und Straßenknotenpunkt. Er liegt 18 Kilometer nördlich von Ipoh, das als nächstes japanisches Angriffsziel bezeichnet wird. In Ipoh befinden sich bedeutende Zinnbergwerke.

Die Stadt Kuala Lumpur auf der malayischen Halbinsel war einem schweren Luftangriff japanischer Flugzeuge ausgesetzt, der viele Schäden an militärischen Zielen verursachte. Kuala Lumpur ist die Hauptstadt des Sultanats Selanger und gleichzeitig der Sitz der Bundesregierung der malayischen Staaten. Die Stadt, die rund 111 000 Einwohner hat, liegt 300 Kilometer nordwestlich von Singapur. Nach einer Meldung der Agentur Domei haben japanische Flieger erneut die britischen Flugplätze in Ipoh und Telokanson in Britisch-Malaya bombardiert. Vier britische Jäger vom Typ Buffalo wurden ohne japanische Verluste abgeschossen. Bei dem ersten Luftkampf zwischen englischen und japanischen Fliegern über Malaya wurden, wie Domei meldet, 15 britische Flugzeuge abgeschossen und zwei Flugzeuge am Boden zerstört, während alle japanischen Flugzeuge zu ihrem Standort zurückkehrten.

Die japanischen Truppen brachen den letzten Widerstand der Briten auf der Insel Hongkong. Sie haben die letzten befestigten Stellungen bei Taping und Kili, die zwischen Pokfulum im Westen und dem Cameron-Berg im Osten liegen, angegriffen, nachdem sie am Montagabend das Fort auf dem Cameron-Berg besetzt hatten. Die Verteidigungsanlagen auf diesem Berg und in der Nachbarschaft sind bei dem nächtlichen Angriff, der am Montag um 23 Uhr begann, genommen worden. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich bis zum 23. Dezember auf 119, darunter 118 Engländer.

Wie Domei meldet, wurden die Befestigungen im östlichen Teil Hongkongs von der japanischen Luftwaffe sehr heftig angegriffen. Durch die Angriffe, die nahezu 12 Stunden im rollenden Einsatz durchgeführt wurden, erlitten die feindlichen Stellungen schwere Beschädigungen. Der Druck der japanischen Truppen auf die der Hauptstadt Viktoria im Süden vorgelagerten Hügelstellungen nimmt nach der gleichen Meldung ständig zu, so daß mit raschem Fortschreiten des japanischen Angriffs zu rechnen sei. Militärische Kreise erklärten Domei zufolge, daß auf Hongkong zwar noch Kämpfe ausgetragen würden, daß aber die Insel bereits fest in japanischer Hand sei.

Die japanische Offensive in der Provinz Kiangsu setzte westlich vom Taihu-See (westlich von Schanghai) ein. Die japanischen Truppen durchbrachen am zweiten Tag die Stellungen der 40. chinesischen Division und eroberten einige Ortschaften. Die Operationen dauern an.

(Siehe auch Seite 2)

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 23. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Die Lage im Djebel der Cyrenaika, wo Spähtruppunternehmen stattfanden, ist unverändert. Verstärkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Stellungen von Bardia und Sollum. Die ungünstigen Witterungsbedingungen schränkten die Operationen der Luftwaffe ein. Tobruk und Derna wurden von Abteilungen der deutschen Luftwaffe erfolgreich bombardiert. Italienische und deutsche Flugzeuge erzielten in wiederholten Angriffen auf die Insel Malta trotz lebhafter feindlicher Abwehr Treffer auf militärische Ziele."

Die Großtat des Kapitänleutnants Bigalk

Starke Sowjetangriffe im mittleren Frontabschnitt erfolgreich abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dezember. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die schweren Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront dauern fort. An mehreren Stellen wehrten unsere Truppen starke Angriffe des Feindes erfolgreich ab und vernichteten hierbei 19 sowjetische Panzer. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unterstützten die Kämpfe auf der Erde. Sie fügten dem Feind hohe blutige Verluste zu, vernichteten zahlreiche Panzer und Fahrzeuge aller Art und setzten mehrere Batterien außer Gefecht. In den Gewässern von Sewastopol beschädigte die Luftwaffe ein sowjetisches Kriegsfahrzeug durch Bombenvolltreffer. Ostwärts der Fischer-Halbinsel versenkten Kampfflugzeuge einen Frachter mittlerer Größe; ein weiteres Handelsschiff wurde in der Kola-Bucht durch Bombenwurf beschädigt.**

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griff ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Bigalk im Atlantik einen britischen Flugzeugträger an, der zur Sicherung eines Geleitzuges eingesetzt war. Das Unterseeboot machte den Flugzeugträger durch Torpedotreffer in die Schraube manövrierunfähig. Nach zwei weiteren Torpedotreffern im Vorschiff und in der Mitte ist der Flugzeugträger über das Vorschiff gesunken.

In Nordafrika kam es am gestrigen Tage im Raume ostwärts von Bengasi zu Kämpfen, die noch andauern. Deutsche Kampfflugzeuge zersprengten in der westlichen Cyrenaika britische Truppenansammlungen und Lastkraftwagenkolonnen. Militärische Anlagen auf der Insel Malta wurden bei Tag und bei Nacht bombardiert. Deutsche Jäger schossen hierbei zwei britische Flugzeuge ab.

Die britische Luftwaffe warf in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel einiger Orte an der Deutschen Bucht. Marineartillerie schoß einen feindlichen Bomber ab."

*

Zu der gemeldeten Versenkung des britischen Flugzeugträgers erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das unter Führung des Kapitänleutnants Bigalk stehende Unterseeboot sichtete einen feindlichen Geleitzug, der von Gibraltar nach England bestimmt war und nahm die Verfolgung auf. Beim Geleitzug stand ein britischer Flugzeugträger, der durch seine Jagdflugzeuge die Schiffe des Geleitzuges gegen Angriffe deutscher Fernkampfbomber und Unterseeboote zu sichern suchte. Der Flugzeugträger hatte ein von vorn bis achtern durchgehendes glattes Flugdeck, Bug und Heck ragten nach vorn und achtern über die Wasserlinie heraus. Neben dem Flugzeugträger versahen Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge den Geleitdienst. In der Nacht vom 21. zum 22. Dezember gelang dem Unterseeboot der geplante Angriff auf den Flugzeugträger. Gleich der erste Torpedo traf das feindliche Kriegsschiff und machte es manövrierunfähig. Auf das gestoppt liegende Schiff machte das Unterseeboot einen neuen Angriff und traf es mit zwei Torpedos. Eine Wassersäule ging nach heftiger Detonation in der Mitte des Schiffes in die Höhe. Kurz darauf erfolgte die zweite Detonation und eine noch höhere Wassersäule stand am Vorschiff. Nun senkte sich der Bug des Schiffes. Schnell war das Vorschiff überflutet und das Heck ragte eine Weile gespenstisch in den Nachthimmel. Dann ging das britische Schiff mit den an Bord befindlichen Flugzeugen kopfüber in die Tiefe.

USA. vom Verwesungshauch Englands vergiftet

Churchill auf dem Canossagang / Der Streit um den entscheidenden Kriegsschauplatz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 23. Dezember. **Zu der Ankunft Churchills in Washington schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph": „Es ist klar, daß von jetzt ab viele der wichtigsten Entscheidungen über die Strategie in Washington fallen werden." Das ist die eine Seite des zweiten Treffens Roosevelt—Churchill in diesem Kriege: England hat es schon begriffen und muß diese furchtbar bittere Erkenntnis offen aussprechen, daß der Schwerpunkt der politischen und militärischen Kommandogewalt auf der gegnerischen Seite sich zur westlichen Hemisphäre hin verschoben hat, daß die britische Insel nur noch als der größte Stützpunkt des USA.-Imperialismus gegenüber Europa erscheint und daß die Grundlinien der gemeinsamen Kriegsführung nicht nur im Atlantik und Pazifik, sondern bis tief in den Machtbereich des Empire, im wesentlichen allein von Roosevelt bestimmt werden sollen.**

Manchem nachdenklichen Engländer, der in den englischen Traditionen aus der Zeit von den Pitts bis zu Joe Chamberlain aufgewachsen ist, muß sich jetzt schon die Erfüllung der Prophezeiung andeuten, daß Churchill als Totengräber des Empire in die Weltgeschichte eingehen werde. Reuter möchte diese schwerwiegende Tatsache noch in eine angenehme Formulierung kleiden, wenn er sagt: „Man schätzt in Washington die höfliche Geste, die Churchill den USA. gegenüber gemacht hat, indem er sich dorthin bemühte." Die höfliche Geste ist in Wirklichkeit die Ausführung eines Befehls von Washington und darüber hinaus ein schmerzlicher Kanossagang des britischen Premiers, der ganz im Zeichen des flehentlichen Rufes steht: „Hilf, Samuel, hilf!" Die Flitterwochenstimmung, in der sich Roosevelt und Churchill am 9. August auf der „Prince of Wales" trafen, ist ebenso dahin wie das stolze Schiff selbst. Damals traf Churchill noch auf einen behäbig grinsenden Präsidenten der USA., der in großzügigster Gebelaune posierte. Damals stärkte man sich durch Whisky und durch den forschen Gesang „Onwards, Christian Soldiers", man setzte mit der Atlantik-Charta einen Riesenbluff in die Welt und tat so, als ob es den beiden gar nichts ausmache, die ganze Welt in die Arena zu fordern. In Wirklichkeit ist es so geworden, wie es „Japan-Times and Advertiser" gekennzeichnet hat, daß nämlich auf der „Prince of Wales" Roosevelt von Churchill ebenso den Todeskuß erhalten hat wie jeder andere, den England in seinem Krieg als neuen Verbündeten in die Arme schloß, daß damals wie immer „der Verwesungshauch des sterbenden Empire alle jene vergiftet, die mit ihm in Berührung kommen."

Wenn die britische Propaganda von einem beispiellosen Schritt Churchills spricht und den „verwegenen Mut" des Premierministers rühmt, so gibt sie damit indirekt zu daß es sich um einen Akt der Verzweiflung in der höchsten Not handelt. Das Empire braucht dringend Hilfe, wenn es nicht bald zerfallen soll, und die USA. können nach der Katastrophe von Pearl Harbour und der Einleitung des japanischen Großangriffs auf die Philippinen überhaupt keine Hilfe mehr gewähren, wenn sie sich nicht von vornherein mit der Niederlage auf einer Front des selbst heraufbeschworenen Zweifrontenkrieges abfinden wollen. Die englischen und amerikanischen Kommentare zu dem Treffen der beiden Kriegsverbrecher werden absolut von dem Streit darüber beherrscht, welcher Kriegsschauplatz als der entscheidende anzusehen ist. Steinerweichend klagt der Londoner Sender über die Unmöglichkeit Englands, mit den Gegnern an zwei oder gar an drei Fronten fertig zu werden. „Unsere Seeleute", so heißt es da, „unsere Flieger und unsere Landtruppen haben nicht das Material in Händen, das sie benötigen, um eine Ueberlegenheit auf allen drei Kriegsschauplätzen zu erringen, und man braucht viel Zeit, um von einem Teil des Globus Material und Menschen an den anderen zu bringen. Jetzt handelt es sich darum, ob wir selbst auf die Gefahr hin, im Fernen Osten einen Rückschlag zu erleiden, alles nach Afrika bringen oder umgekehrt Europa und die Mittelmeerfront zugunsten des Fernen Osten schwächen sollen." Der Sprecher des Londoner Rundfunks gesteht, daß er auf diese Fragen keine Antwort wisse, doch es bleibe die Hoffnung auf einen Plan der vereinigten Strategie.

Mit anderen Worten: die USA. und ihr Häuptling Roosevelt sollen den Weg weisen und die Mittel schaffen, weil England nicht mehr ein noch aus weiß, und für den Preis der Hilfe ist Churchill zu jeder Demütigung und zu jeder Preisgabe machtpolitischer Interessen des Empire an die USA. bereit.

Dem englischen Publikum und der Weltöffentlichkeit soll allerdings zunächst wieder Sand in die Augen ge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Geschwätz gegen würdige Haltung

London fordert Tatsachen, Tokio sieht die Erfolge

b. Berlin, 23. Dezember. „Wir fordern Tatsachen, Tatsachen und nochmals Tatsachen!" Aufregung, Empörung und das Gefühl stärkster Bedrängnis spricht aus dieser Formulierung des diplomatischen Korrespondenten Reuters, der sich mit diesen Worten hilfeheischend an die angelsächsische Welt wendet und so eine Reaktion gibt auf die Fülle der aus dem ostasiatischen Kampfraum eintreffenden Hiobsbotschaften, gipfelnd in den trübseligen und weinerlichen Betrachtungen der „größten Truppenlandung der Weltgeschichte" auf den Philippinen. Japan liefert diese Tatsachen, sie sprechen eine wuchtige Sprache, klar, scharf und schneidend — ein vollendeter Gegensatz zu jenem hysterischen Geschwätz augenblicklich in Washington, ein Gegensatz, der sich in der Haltung der beiden Kriegsparteien in allen Dingen offenbart. London feiert den Rückzug der Truppen auf der malayischen Halbinsel als einen Triumph britischer Kriegskunst. Japan hätte ganz anders Grund, Siegesfeiern zu veranstalten, Fackelzüge durch die Straßen ziehen zu lassen und Freudenkundgebungen auf den größten Plätzen der japanischen Großstädte durchzuführen. Die Tokioter Bevölkerung hat auch derartige Vorschläge gemacht — sie wurden von der Regierung des Tenno unnachsichtlich abgelehnt. Der Krieg habe eben erst begonnen, so heißt es in der Begründung, der Endsieg werde natürlich gefeiert, aber dieses Endziel liege nicht greifbar nahe — im Gegenteil, es gehöre noch ein langer und harter Kampf dazu, bis ein von Japan geführtes Großasien geschaffen sei. Es ist eine ernste und sehr würdige Sprache: Das japanische Volk solle sich hüten, sich durch Anfangserfolge berauschen zu lassen, der Kampf sei hart und verlange von jedem Pflichterfüllung bis zum äußersten.

Die Regierung des Tenno darf solche Worte sprechen, während Churchill, Roosevelt samt Anhang mit Geschwätz und offensichtlich vorbereiteten Manifesten aus dem Weißen Haus die Stimmung des schwer getroffenen britischen und amerikanischen Publikums zu bessern versuchen. Wenngleich die britische Katerstimmung menschlich durchaus verständlich ist angesichts der japanischen Erfolge, die sowohl militärischer als auch politischer Natur sind. Die Engländer mußten jetzt in Rangun und Singapur Konferenzen mit alarmierenden Vorzeichen durchführen. Die Singapur-Konferenz, auf der General van Howen, der Oberbefehlshaber der Streitkräfte Niederländisch-Indiens, vor allem sehr harte Worte über das völlige Unvorbereitetsein der Engländer in Malayen und der Amerikaner auf Hawai fand, stand hauptsächlich unter dem Eindruck der militärischen Erfolge Japans. Die Konferenz in Rangun war ein Spiegelbild der politischen Auswirkungen, die vor allem nach dem japanisch-thailändischen Bündnis auf Burma hinzielen. Der burmesische Ministerpräsident weilte vor wenigen Wochen in London. Seine Wünsche nach Autonomie wurden von Downingstreet schroff abgelehnt, das Intelligence Service ging sogar soweit, dem burmesischen Staatsmann nach seiner Ankunft in Amerika das Wort zu verbieten. London glaubte das vor wenigen Wochen noch tun zu dürfen, heute möchte

Weihnachtsbotschaft an alle Deutschen

Berlin, 23. Dezember. Am Weihnachtsabend spricht der Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, über die Kurzwellensender zu den Auslandsdeutschen und den deutschen Seeleuten. In einer Weihnachtsbotschaft wird der Gauleiter den Auslandsdeutschen in aller Welt den Gruß der Heimat zum deutschesten aller Feste übermitteln.

Wenn auch an diesem Weihnachtsabend die Richtstrahler des Kurzwellensenders die Stimme der Heimat in alle Weltteile tragen werden, gedenken wir derer, die draußen auf Posten stehen und trotz Anfeindung ihr Deutschtum, wenn nicht mit der Waffe, dann durch eiserne Haltung und Treue beweisen.

Unser Tagesspiegel

Im Osten wurden erneute Durchbruchsversuche der Sowjets bei blutigen Feindverlusten abgewiesen.

Die Japaner haben erneut Truppenmassen auf Luzon gelandet.

Auf der Malayen-Halbinsel verlieren die Briten eine Position nach der anderen.

Laut Reuter ist Churchill auf seiner Bettelfahrt um die USA.-Hilfe in Washington eingetroffen.

Zum Schutz der Sammlung von Wintersachen für die Front erließ der Führer eine Verordnung, wonach jeden die Todesstrafe trifft, der sich an den gesammelten Gegenständen unrechtmäßig bereichert.

Die „Stiftung für die Opfer der Arbeit" hat auch zum diesjährigen Weihnachtsfest wieder zahlreiche Spenden an arbeitsinvalide Volksgenossen ausgekehrt.

Am heutigen Weihnachtsabend spricht Gauleiter Bohle zu allen Deutschen dies- und jenseits der Grenzen.

es liebend gern diese Episode vergessen machen. Denn die antibritische Stimmung in Burma kann nun zu einer Gefahr werden, da man in Burma den japanisch-thailändischen Bund als eine vorbildliche Einrichtung zu betrachten beginnt und sich schon Stimmen mehren, dem Beispiel Thailands zu folgen.

Japan hat durch Thailand eine wertvolle Ergänzung des asiatischen Mächteblocks gefunden und spürt jetzt auf Grund des Reichtums Thailands an Reis, Gummi und Zinn das erste Stadium der Autarkie. Die Tokioter Wirtschaftskreise können schon jetzt mit der Planungsarbeit für die Struktur des künftigen Großraums beginnen. Die rohstoffreichen Gebiete Malayens, der Philippinen, Borneos und vielleicht auch später Niederländisch-Indiens spielen in diesen Planungen schon heute eine außerordentlich wichtige Rolle. Japan wird noch während dieses Krieges über eine Unmenge wichtigster Rohstoffe verfügen, über Fleisch, Reis, Oel, Zinn, Gummi, Zucker, Eisen, Antimon, Chrom, Manganerze, Wolfram, Nickel, Quecksilber, Seide, Hanf, Kaffee, Tee und Kakao. Es muß dem japanischen Volk unfaßbar vorkommen, wenn schon jetzt darüber Ueberlegungen angestellt werden, wie diese reichen, solange auf Grund der Unvernunft der angelsächsischen Imperialisten entbehrten Güter in der Zeit untergebracht werden sollen, in der durch den Krieg sämtliche Fäden des Welthandels zerschnitten sind. Diese Ueberlegungen sind jedoch mit außerordentlich optimistischen Aspekten versehen, denn alle die gewonnenen und noch zu gewinnenden Gebiete sind ja auf der Passivseite der Buchhalter in Washington und London zu buchen. Daß Japan sich angesichts dieser kühnen Perspektiven keinesfalls in einem Freudenrausch sondergleichen befindet und daß keine Gefahr besteht, den Boden unter den Füßen zu verlieren, davon spricht die würdige Mahnung der Tokioter Regierung, allen Siegesjubel bis zur endgültigen Erringung und Festigung des Sieges zurückzustellen.

Um die reichsten Zinngruben der Welt

Bangkok, 23. Dezember. Die Schlacht um den Besitz der reichsten Zinngruben der Welt ist entbrannt. Japanische Landungstruppen rücken aus drei Richtungen: von Nordwesten aus der eroberten Provinz Wellesley, von Norden aus der Provinz Perak und von Osten aus der Provinz Kelantan heran.

Die Briten haben nach dem Verlust von Penang an der Straße von Malakka ihre Streitkräfte aus dem Norden der Halbinsel zurückgenommen und zwischen Ipoh und Kuala Kangsar neue Stellungen bezogen. Das Kampfgelände ist, wie durchweg ganz Malakka, sehr gebirgig. Die Briten kämpfen bei Ipoh nicht nur um die reichen Zinngruben von Perak, sondern zugleich um Singapur. Die Lage im Pazifik, insbesondere die den Philippinen drohende Gefahr, erobert zu werden, zwingen laut „Daily Mail" möglicherweise die USA., ihre Flotte nach Ostasien zu entsenden; bei allen Seeoperationen jedoch dürfe man sich in kein Seegefecht mit den Japanern einlassen!

Wie Reuter meldet, hat Roosevelt bekanntgegeben, daß ein gemeinsamer Ausschuß für die Rüstungsproduktion Kanadas und der USA. die restlose Zusammenfassung der Kriegsanstrengungen beider Länder unter Beseitigung aller im Wege stehenden Hindernisse erstreben solle. Kanada, das England als eines seiner wertvollsten Dominien bezeichnet, soll also auch noch dem Willen des USA.-Diktators unterworfen werden.

Keine Ziele in Südamerika

Buenos Aires, 23. Dezember. Der japanische Botschafter Tomii überreichte Außenminister Guinazu eine Note des japanischen Außenministers Togo. Tokio bestätigt hierin den Empfang einer argentinischen Note über die Stellungnahme des Landes zum Konflikt Japans mit den USA. Ferner wird festgestellt, daß Japan im Gegensatz zu den tendenziösen Behauptungen aus feindlicher Quelle keine Ziele in Südamerika verfolge. Abschließend spricht Außenminister Togo die Hoffnung aus, daß die traditionelle Freundschaft beider Länder nicht durch diese Manöver gestört werde.

Brasilien befestigt San Fernando. Nach einer Funkmeldung aus Montevideo hat der brasilianische Staatspräsident Vargas die Befestigung der Insel San Fernando angeordnet.

Neuer thailändischer Botschafter in Tokio. Der stellvertretende Außenminister Nai Direk Jayanans ist zum thailändischen Botschafter in Tokio ernannt worden.

Die Bevölkerung Bulgariens beträgt nach Mitteilung des bulgarischen Statistischen Amtes 8 424 000 Personen.

Vom Verwesungshauch Englands vergiftet

(Fortsetzung von Seite 1)

streut werden. Man kündigt von Washington aus als Allheilmittel einen gemeinsamen Plan für die Kriegführung an, der auf die Sowjetunion, auf China, die Niederlande und „andere Länder" ausgedehnt werden soll. Man blufft mit den alten Phrasen, 21 Nationen führten gegen die Achsenmächte Krieg und würden von vier Fünfteln der Weltbevölkerung unterstützt. Wo die Herren die vier Fünftel herbekommen wollen, selbst wenn sie die vielen hundert Millionen der von Albion unterjochten Bevölkerung in Indien, in Burma und wo überall sonst noch in der Welt mitzählen, wird ein Geheimnis bleiben, das Roosevelt und Churchill mit ins Grab nehmen müssen. Großspurig wird von den Lautsprechern Roosevelts und Churchills angekündigt, daß man die Voraussetzungen dafür schaffen werde, die Schlagkraft am rechten Ort und zur rechten Zeit auszunützen, aber in England selbst will niemand mehr recht solchen hohlen Worten Glauben schenken. Es habe, so klagt „Daily Expreß" fast zweieinhalb Jahre gedauert — und inzwischen sei ganz Europa verlorengegangen — ohne daß man die richtige Antwort auf die Technik der Achsenmächte „einer nach dem anderen" gefunden habe. Man habe die Völker schwer zum Kampf für ihre eigene Verteidigung aufmarschieren lassen können, und es werde noch schwieriger sein, sie zu einem Angriffskrieg zusammenzuschließen. Auch die „Times" glaubt nicht an die bald kommende Möglichkeit einer Offensive nach einem gemeinsamen Plan, wenn sie bescheiden von der „Vorbereitung einer Verteidigungsaktion mit allen zur Verfügung stehenden Kräften" spricht. Oder glaubt man gar, uns so schrecken zu können: „Das Weiße Haus gibt bekannt daß die Unterredungen den Zweck haben, den Nazismus in der ganzen Welt auszurotten. Das soll man in Berlin, Rom und Tokio vernehmen." Als ob uns diese Tatsache des fanatischen und sadistischen Vernichtungswillens eine Neuigkeit wäre. Sie eben hat ja für die Völker des Dreimächtepaktes den eisernen Zwang zum Befreiungskrieg gegen die anglo-amerikanisch-jüdische Plutokratie geschaffen. Das hat soeben wieder der frühere japanische Regierungschef und Kriegsminister Hayashi so formuliert: „Wenn Japan den Anglo-Amerikanern den Krieg erklärte, so wurde es hierzu durch die moralische Notwendigkeit der Völker veranlaßt. Japans Krieg ist ein göttlicher Befreiungskrieg, ebenso wie jener, den Deutschland und Italien in Europa heldenhaft auskämpfen." Dem haben die Gegner ebensowenig wie die notwendigen Machtmittel ideenmäßig etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen. Worauf es dem Kriegsbrandstifter Roosevelt und seinem Kumpanen Churchill jetzt ankommt, das ist, ihren Völkern die ganze Trostlosigkeit der Kriegslage und die schweren Sorgen zu vernebeln, vielleicht auch ein scheinbar neues internationales Podium für ihre Phrasen zu finden. Mit Phrasen wollen sich aber die Völker nicht mehr trösten lassen.

Man weiß, wie groß nach dem ersten Treffen Roosevelt Churchill die Enttäuschung in England darüber war, daß nichts konkret Faßbares, sondern nur eine Sammlung scheinheiliger Sprüche in Gestalt der Atlantik-Charta herausgekommen war, und daß sogar darum jeder es nachträglich ablehnte, die Initiative zu dem Treffen ergriffen zu haben. Darum dürfte Reuters Parlamentskorrespondent die Stimmung einigermaßen zutreffend charakterisieren, wenn er zur Washingtoner Zusammenkunft sagt: „Welcher Art die Aussprache auch sein mag, so wird die Forderung lauten: Tatsachen, Tatsachen und nochmals Tatsachen! Schluß mit den bequemen Verallgemeinerungen, daß alles am Ende gut ausgehen wird."

„Die USA. vor harter Prüfung"

USA.-Flotte kann nicht helfen — Der Schrei nach Blitzkriegsideen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin**, 23. Dezember. In Washington hat man zwar eine Weile so getan, als ob man gelassen darüber sprechen könne, ob die Verteidigung von Manila oder diejenige von Singapur wichtiger sei. Jetzt, wo es auf den beiden Hauptinseln Luzon und Mindanao nach dem Beginn des japanischen Großangriffes bitterer Ernst geworden ist, beginnt die Sache den Amerikanern doch an die Nieren zu gehen. Schon muß der Konteradmiral Stirling die Oeffentlichkeit rauh aus ihren Illusionen reißen. Es sei, so sagte er, unmöglich, daß man sich in den USA. einschließe und hoffe, auf diese Weise den Krieg gewinnen zu können. Die Vereinigten Staaten müßten auch kämpfen und darum eine Flotte, große Luftstreitkräfte und Millionen von Truppen nach Ostasien entsenden, wenn Japan geschlagen werden solle. Die Frage bleibt nur, woher man nach den Katastrophen Pearl Harbour und vor der Malayischen Halbinsel eine den Japanern gleichwertige Flotte und dazu in der notwendigen kurzen Zeit die Millionen Truppen nehmen soll.

Jedenfalls wird jetzt von seiten der USA. nach in Rio de Janeiro vorliegenden Meldungen zugegeben, daß der eingeleitete japanische Großangriff für den Besitz der Philippinen entscheidend sei. Die Invasion wird als der größte und kühnste derartige Versuch in der neuen Geschichte bezeichnet, und weiter heißt es, daß General Mc Arthur versuche, die schwere japanische Gefahr auszuschalten, die die gesamte Position der USA. im Fernen Osten untergraben könne.

Das Washingtoner Kriegsdepartement muß seine ersten Meldungen über die Abwehr des Landungsversuches durch die Mitteilung lügen strafen, daß die Stärke des japanischen Expeditionskorps auf sechs bis acht Divisionen geschätzt werde. Der Londoner Sender verbreitet als die Auffassung in Washington, daß die neue Offensive für die Philippinen eine gewaltige Feuerprobe darstellten. Die Ortsangaben, die von japanischer Seite gemacht werden, lassen das erfolgreiche Fortschreiten der Operationen in Richtung auf Manila erkennen. Schon operieren die Amerikaner mit der Entschuldigung, daß unter den Japanern auf den Philippinen eine weitverzweigte fünfte Kolonne erfolgreich am Werke gewesen sei. Der Trost des amerikanischen Hauptquartiers ist schlecht, „daß „nicht alle" japanischen Transporter die Lingayen-Bucht erreicht hätten. Die Tatsache der erfolgreichen Landung wird auch dadurch bestätigt. Gleichzeitig meldet das japanische Hauptquartier, daß schon am Montagabend, also schon in kürzester Frist nach der Landung auf der zweitgrößten Philippineninsel, die Hauptstadt Mindanaos, Davao, vollständig besetzt werden konnte, Davao liegt an einer Bucht an der Südküste Mindanaos, so daß also jetzt die japanischen Truppen überall auf den Philippinen, vom äußersten Norden bis 1400 Kilometer weiter im Süden in erfolgreichen Landoperationen stehen.

Um die aufkommenden Sorgen etwas zu beschwichtigen, verkünden amtliche amerikanische Kreise, „daß es eine See- und Luftschlacht größten Stils geben wird". Darüber machen sich selbst die Engländer lustig. Der militärische Kommentator von Reuter, Annalist, bezieht sich auf die Aeußerung, die Oberst Knox in der vergangenen Woche machte und nach der sich die USA.-Flotte auf hoher See befinden soll, um die japanische Schlachtflotte aufzustöbern. Annalist meint ironisch, es würde viel verständlicher erscheinen, wenn die amerikanischen Kriegsschiffe zuerst zur Rettung der strategisch wichtigen Punkte, sei es auf den Philippinen oder in Malaya, herbeieilen würden. In die gleiche Kerbe haut der „Daily Expreß". Das Blatt stellt fest, daß die Japaner nach der Eroberung von drei Flugfeldern auf Luzon ihren Landungsversuchen Fliegerunterstützung gewähren könnten. Wenn sich Mc. Arthur allein auf die Truppen verlassen müsse, dann sei er wahrscheinlich in der gleichen Lage wie seinerzeit General Freyberg in Kreta Aber die Drohung mit der USA.-Flotte ist nur noch ein leerer Bluff.

London muß tief deprimiert bekennen: „Die Japaner sind jeder Luft- und Seestreitmacht gewachsen und auch mehr als gewachsen, die Großbritannien und die USA. ihnen entgegenstellen können. Jedenfalls steht den USA. eine harte Prüfung bevor."

Auch in Malayen lassen die Japaner den Gegner nicht zur Ruhe kommen. Nachdem „United Preß" in einer Meldung aus Singapur die erste Runde in der Schlacht um Malakka als für die Japaner gewonnen anerkennen muß, wird weiter Klage darüber geführt, daß die Fortdauer des britischen Rückzuges vor allem auf die Bevölkerung sehr ungünstig einwirke. Verzweifelt ruft die australische Zeitung „Sun", daß ein Mann mit Blitzkriegsideen benötigt werde, um das Commonwealth in Singapur zu retten. In Singapur ebenso wie in Manila ist es jetzt mit den Ideen, die im übrigen nicht vorhanden erscheinen, nicht mehr getan — hier entscheidet das militärische und strategische Uebergewicht, das sich die Japaner bereits in der ersten Kriegswoche geschaffen haben und dem die Gegner nach vielfachen eigenen Eingeständnissen heute ohnmächtig gegenüberstehen.

Nahkämpfe bei Schneegestöber und Kälte

Berlin, 23. Dezember. Die Bolschewisten griffen in den letzten Tagen die deutschen Abwehrlinien im mittleren Teil der Ostfront bei Tag und in der Nacht an zahlreichen Stellen in aufeinanderfolgenden Wellen an. Die deutschen Truppen brachten jedoch diese Vorstöße zum Scheitern. Selbst der Einsatz von Panzern ließ den Gegner nicht zu den angestrebten Erfolgen kommen. Unsere Soldaten stellten überall die starke Abwehrkraft ihrer Waffen den anstürmenden Bolschewisten entgegen und zerschlugen in zum Teil erbitterten Nahkämpfen die geschlossen anrückenden Verbände. Kälte, Schneefall und der Einsatz gegen einen starken und zähen Feind erfordern von jedem Soldaten außerordentliche körperliche Anstrengungen und ein Höchstmaß von Disziplin. Jeder Tag aber bringt eine neue Bewährung der Kämpfer des Heeres.

Auch am 22. Dezember wiesen unsere Truppen im Zusammenwirken aller Waffen mehrere Vorstöße, die die Bolschewisten durch Schneegestöber und verschneites Gelände vortrieben, erfolgreich ab. Neben der Einbuße an zahlreichem Kriegsmaterial sind die Verluste des Gegners an Menschen bei diesen Kämpfen sehr groß.

An der Einschließungsfront von Leningrad wurden am 22. Dezember mehrere bolschewistische Vorstöße und vereinzelte Infanterie- und Panzerangriffe von den deutschen Truppen abgewiesen. Die Artillerie des deutschen Heeres wirkte an der Abwehr der bolschewistischen Angriffe erfolgreich mit und bekämpfte im Laufe des Tages kriegswichtige Industrieanlagen von Leningrad. In den Zielräumen wurden zahlreiche Treffer beobachtet, die erneut schwere Beschädigungen an den Leningrader Industriewerken hervorriefen.

Die Meldungen aller an der Ostfront eingesetzten deutschen Einheiten verzeichnen für den bisherigen Verlauf des Ostfeldzuges eine gewaltige Menge vernichteten oder erbeuteten bolschewistischen Kriegsmaterials. So hat eine brandenburgische Infanterie-Division vom Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus bis zum 21. Dezember insgesamt 404 feindliche Panzerkampfwagen, 620 Geschütze aller Kaliber, 1600 leichte und schwere Maschinengewehre, 1500 Kraftfahrzeuge und Zugmaschinen vernichtet oder erbeutet. In der gleichen Zeit machten die Truppen dieser Division rund 40 000 Gefangene. Diese deutsche Infanterie-Division erkämpfte diese Erfolge, ohne an einer der großen Kessel- und Vernichtungsschlachten beteiligt gewesen zu sein.

Auch ein Bevollmächtigter Italiens in Paris

Rom, 23. Dezember. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung ist beschlossen worden, daß Italien ebenso wie Deutschland einen politischen Bevollmächtigten in Paris einsetzen wird. Der Botschafter Dino Buti ist hierfür in Aussicht genommen worden. Von Vorstehendem ist der Regierung von Vichy Mitteilung gemacht worden.

Ministerrat in Tokio

Tokio, 23. Dezember. Am Dienstagabend fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten ein Ministerrat statt in Anwesenheit des Chefs der politischen Abteilungen sowie des Kriegs- und Marineministeriums. Wie verlautet wurden militärische und politische Fragen erörtert, die im Zusammenhang mit den bevorstehenden militärischen Entscheidungen auf allen Fronten des südlichen Operationsgebietes stehen.

„Stiftung für Opfer der Arbeit"

Berlin, 23. Dezember. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda trat der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit", dem Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Staatsrat Walter Schuhmann und Dr. h. c. Emil Georg von Strauß angehören, zu seiner üblichen Jahressitzung zusammen. Ministerialrat Professor Dr. Ziegler, der ehrenamtliche Geschäftsführer der Stiftung, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Stiftung im abgelaufenen Geschäftsjahr. Besonders hervorzuheben ist aus diesem Bericht daß die Betreuungsmaßnahmen der Stiftung nicht nur unverändert fortgeführt, sondern auch auf die Volksdeutschen der zu dem Großdeutschen Reich hinzugekommenen Gebiete ausgedehnt worden sind. Der Ehrenausschuß befaßte sich sodann mit der Beschlußfassung über die von der Geschäftsstelle vorbereiteten Gesuche. Es kamen insgesamt 4272 Anträge zur Vorlage, von denen 2468 Anträge mit einem Gesamtbetrage von 449 768 RM. bedacht wurden. Unter der Zahl der bewilligten Gesuche befindet sich ein erheblicher Teil solcher, für die bereits eine Bewilligung zum zweiten- oder drittenmal ausgesprochen wurde. 1804 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen für die Gewährung einer Unterstützung nicht gegeben waren. In dem ausgeworfenen Unterstützungsbetrage sind außerdem die Bewilligungen für die von der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" betreuten Hinterbliebenen der auf See Verunglückten enthalten. Bei der Geschäftsstelle wurde dafür Sorge getragen, daß die Bedachten noch vor dem Weihnachtsfeste in den Besitz der ihnen zugedachten Unterstützungen gelangt sind.

Insgesamt wurden seit Bestehen der Stiftung rund 7,1 Millionen RM. an die Hinterbliebenen von im Berufe tödlich verunglückten Volksgenossen ausgeschüttet.

Zivilprozesse von Deutschen und Niederländern

Den Haag, 23. Dezember. Nach einer Verordnung des Generalsekretärs im Ministerium für Justiz, die eine weitere Gleichstellung von Deutschen und Niederländern vor den Zivilgerichten der beiden Länder umfaßt, sind deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren vor den niederländischen Zivilgerichten nicht mehr der für Ausländer geltenden Verpflichtung zur Sicherstellung für Prozeßkosten unterworfen, während Niederländer vor den Zivilgerichten des Großdeutschen Reiches und des Protektorats Böhmen und Mähren ebenfalls von einer derartigen Verpflichtung freigestellt sind. Laut § 4 der neuen Verordnung werden auch für die Bewilligung des Armenrechts Deutsche den Niederländern gleichgestellt. Infolge der einschlägigen deutschen Bestimmungen wird hier automatisch erreicht, daß Niederländer im Deutschen Reich für die Bewilligung des Armenrechts gleichstehen.

Mussert sprach in Groningen. Der Leiter der NSB., Dipl.-Ing. Mussert, sprach in einer öffentlichen Versammlung der NSB. in Groningen über den wahren Sinn des heutigen Weltkrieges und erklärte, daß die Niederlande zu dieser Jahreswende voll Vertrauen der Zukunft, die zu einem besseren Europa führen werde, entgegensehen.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Feig vor der Presse. Zu Vertretern der Presse sprach Ritterkreuzträger Oberleutnant Georg Feig, Kompaniechef in einem Panzerschützenbataillon, Weltkriegskämpfer und SA.-Standartenführer. Er dankte der Heimat schon im voraus für die Sammlung von Wintersachen im Namen von Millionen von Kameraden. „Wir sind ausgerüstet", so erklärte er, „mit Mänteln und Handschuhen und haben oft sogar zwei Mäntel und mehrere Paar Handschuhe zur Verfügung; aber die beißende, alles durchdringende Kälte macht eine zusätzliche Hilfe der Heimat notwendig. Vergessen Sie nicht, daß Handschuhe immer wieder ersetzt werden müssen, vor allem bei der kämpfenden Truppe!"

So ging das Ostheer in den Winter

Pioniere, Kanoniere und die unsterbliche Infanterie

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

Wir stehen noch nicht am Abschluß des Ostfeldzuges, aber wir gehen in den Winter hinein mit der Gewißheit, daß der ungeheuerliche bolschewistische Angriffsplan gegenüber Deutschland und ganz Europa zerschlagen wurde und daß nach den vernichtenden Niederlagen der Sowjetheere die bolschewistische Gefahr ein für allemal ausgeschaltet ist. Das beispiellose Ausmaß dieses kriegerischen Ereignisse, die Weiträumigkeit der Operationen und die unzählbaren soldatischen Einzelleistungen, die zu dem geschichtlichen Erfolg der deutschen Waffen beitrugen, gestatten heute noch keinen zusammenfassenden Rückblick. Der Soldat aber weiß, was er hinter sich hat. Und er weiß, daß er ungeheuer viel reicher geworden ist an Kampferfahrungen und Selbstbewußtsein, an innerer Geschlossenheit und soldatischen Ehren.

rd. ......, 23. Dezember. (PK.-Sonderbericht.) Tief in der Seele jedes einzelnen stehen die unsäglichen Anstrengungen und Opfer dieses Ansturms gegen die stärkste Militärmacht der Welt eingegraben. Aus den zusammenfassenden Gefangenen- und Beutezahlen kennen wir das Ausmaß der Vernichtung, die die Frucht all des Kämpfens und Ausharrens, all der planenden Führungsarbeit und des Blutopfers vieler Kameraden gewesen ist. Erinnern wir uns heute an einige typische Erscheinungsformen dieses Feldzuges, die uns immer wieder das Leben schwer machten und mit denen wir doch fertig geworden sind, weil wir unter allen Umständen durchstoßen und siegen mußten, um Heimat und Volk vor dieser fürchterlichen Vernichtung zu bewahren

Da war beispielsweise jener heimtückische Minenkrieg, den die Bolschewisten zu einer ihrer besonderen Spezialitäten entwickelt hatten. Obwohl zur angriffsweisen Kampfführung erzogen, hat das Sowjetheer auch in der Verteidigung, in die wir es ja vom ersten Tage an hineinzwangen, eine außerordentliche Geschicklichkeit und Hartnäckigkeit bewiesen, und die Anwendung von Minensperren aller Art hat dabei eine weitaus größere Rolle gespielt als auf allen bisherigen Kriegsschauplätzen. Allein in unserem Armeebereich haben die Pioniere in der Zeit vom 22. Juni bis zum 10. November 68 145 sowjetische Minen aufgespürt und geräumt, zu einem erheblichen Teil bereits beim Sprung über die Grenze und dann vor allem in dem wochenlang anhaltendem harten Ringen ostwärts vor Smolensk bei jeder ihrer Rückzugsbewegungen haben uns die Bolschewisten das Nachdrängen zu erschweren versucht, indem sie wichtige Geländeabschnitte, Straßen und Ausweichstellen verminten, Ortschaften mit Zeitzündernminen verseuchten und in unserem Rücken Minen durch Fernzündung zur Wirkung brachten.

Jeder Infanterist kennt das unangenehme Gefühl der Unsicherheit, auf minenverseuchtem Gelände vorgehen zu müssen und rechts und links unter gewaltigem Getöse die Minen in die Luft gehen zu hören. Da waren dann immer unsere unerschrockenen Pioniere zur Stelle, die noch vor der ersten Angriffswelle im feindlichen Feuer ihre Minensuchgeräte betätigten und mit dem beruhigenden weißen Trassierband den Weg an den Feind bezeichneten. Es gab keine bolschewistische Hinterhältigkeit im Minenlegen, der sie nicht auf die Spur kamen. Auch für die berüchtigten Kastenminen wurde schnell ein Gegenmittel gefunden. Wo eigene Truppen zeitweise in der Abwehr standen, wurden selbstverständlich auch unsererseits von Minensperren ausgiebig und erfolgreich Gebrauch gemacht. Oft genug kam es vor, daß ganze feindliche Bataillone sich auf unseren Minenfeldern verbluteten, wenn sie in der üblichen Weise von ihren Kommissaren zum Angriff getrieben wurden. Die überlegene Führung und die Tapferkeit in der Anwendung des Minenkampfes füllen ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Pionierwaffe.

Nicht nur im Minenkampf, sondern auch in jeder anderen Art der Geländeverstärkung beim Verteidigungskampf bewies der Feind eine große Geschicklichkeit und Erfindungskraft. Vor allem aber sind die Sowjets unermüdlich im Bau von Bunkern aller Art — vom primitivsten aus hartem Sand und Holz bis zu den modernsten gepanzerten Betonwerken. Tausende von verdrahteten Verteidigungsanlagen raffiniertester Art waren im Zusammenwirken der Infanterie mit den anderen Waffen zu überwinden, wobei sich eine Waffe besonders bewährte, die an sich für ganz andere Zwecke geschaffen ist, nämlich die Flak-Artillerie. Ueber viele ruhmvolle Einzeltaten von Flak-Batterien im Erdkampf ist schon berichtet worden. Immer wieder wirkte es sich segensreich aus, daß geschlossene Flak-Regimenter der Luftwaffe im Kampfgebiet eingesetzt waren, die eine außerordentlich vielseitige Verwendungsmöglichkeit bewiesen und sehr bedeutende Kampferfolge erzielen konnten.

Innerhalb unserer Armee sind von den Flak-Einheiten während des Ostfeldzuges bisher 220 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden — ein Ergebnis, das an sich schon eine sehr wesentliche Unterstützung des Heeres darstellt, denn die Freikämpfung des Luftraumes, sowie die Flak in Gemeinschaft mit den Jagdverbänden der Luftwaffe erzwang, war eine der Hauptvoraussetzungen für unsere riesigen Vormarschbewegungen und für die Bewältigung der ungeheueren Nachschubaufgaben. Daneben aber haben die Flak-Batterien in unserer Armee mehrmals auch bei der Abwehr feindlicher Panzerangriffe entscheidend mitgewirkt und 161 Feindpanzer zur Strecke gebracht.

In zahlreichen Bunkerkämpfen von der Grenze über die Stalinlinie bis zur Moskauer Schutzstellung haben unsere Flak-Kanoniere ihre Treffsicherheit und Unerschrockenheit bewiesen. Allein in unserem Kampfabschnitt sind von Flakgeschützen nicht weniger als 122 Bunker, 460 Maschinengewehrnester, 177 Feldstellungen, 148 Minenwerfer, Geschütze, Paks usw. niedergekämpft worden. Alle Statistiken aber versagen, wenn es die Leistung derjenigen Waffengattung zu würdigen gilt, die alle Niederungen des kriegerischen Daseins bis zum letzten auszukosten hat und von deren kämpferischer Härte schließlich alles, aber auch schlechthin alles abhängt: unserer Infanterie. Wir wußten auch früher schon, daß kein Kampf entschieden ist, wo nicht der Infanterist mit seinem Körper und mit seiner Waffe vom feindlichen Boden Besitz ergriffen hat. Immer noch galten die unsterblichen Worte des alten preußischen Exerzierreglements: „Die Infanterie ist die Hauptwaffe des Heeres. Sie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die höchsten Opfer." Dafür haben wir es mit überwältigender Deutlichkeit erkannt, wie richtig es war, der Hauptwaffe des Heeres auch im Zeitalter der Motorisierung die überragende Pflege zuzuwenden, die sie im deutschen Heere stets gefunden hat. Die Würde des Infanteristen, die in dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, dem Musketier des deutschen Weltkriegsheeres, ihre höchste Verkörperung findet, ist in diesen schweren Monaten auf eine Stufe hinaufgehoben worden, die keinem Soldaten je zuvor beschieden war.

Unmöglich, die Leistungen des deutschen Infanteristen im Ostfeldzug mit Zahlen belegen zu wollen. Wir könnten die Kilometer zusammenrechnen, die die Regimenter von der Grenze bis in den Bannkreis von Moskau marschiert sind. Wir könnten die Zahlen der Sturmangriffe und Nahkämpfe summieren und auf die zahllosen Träger des Infanterie-Sturmabzeichens, des am schwersten zu verdienenden Kampfabzeichens, verweisen, wir könnten berichten, wie noch in den letzten Tagen hart mitgenommene, seit dem ersten Tage im Kampf stehende Divisionen in rücksichtslosem Anlauf Hunderte von hartnäckig verteidigten Bunkern der Wolgastellung stürmten. Es werden einmal die Zahlen bekannt werden, die den Ruhm der deutschen Infanterie für alle Zeiten verkünden. Aber die Zahlen sind tot, und der Kampfesweg des deutschen Infanteristen war der Weg lebendiger Menschen durch ein Uebermaß von Blut und Grauen, ein mutiges Eindringen in die fast unbekannten, schlechthin feindlichen Weiten des Sowjetlandes.

Es war immer wieder der Infanterist ,der dem vertierten bolschewistischen Gegner Auge in Auge gegenüberzutreten und ihn mit Handgranate und Bajonett zu erledigen hatte. Es war der Infanterist, der sich weder durch Regengüsse noch Schneestürme aufhalten ließ, der die grundlosen Moräste überwand und auch dann im Vorgehen blieb, wenn sämtliche Nachschubfahrzeuge im Dreck steckten und das Kommißbrot eine Kostbarkeit wurde. Es war der Infanterist, der immer wieder Tag und Nacht, allen Tücken der Witterung preisgegeben, nach endlosen Umfassungsmärschen die Kesselwände hielt und die verzweifelten Ausbruchsversuche des Feindes zerschmetterte.

Er hat den Krieg in einer furchtbarsten Urform, so wie er hier im Sowjetlande wieder aufbrach, mit höchsten Ehren bestanden Ungeachtet der niederdrückenden Zivilisationslosigkeit, die ihn überall umgab, ungeachtet der bestialischen feindlichen Kampfformen blieb er der selbstsichere deutsche Soldat und steigerte sich immer mehr hinein in eine souveräne Beherrschung des Schlachtfeldes, mochte es in seinen Ausmaßen und in seiner Furchtbarkeit auch noch so beispiellos sein.

Mit welcher Meisterschaft die eingespielten Infanteriestoßtrupps zusammen mit den Pionieren heute nach fünf harten Kampfmonaten serienweise die feindlichen Bunker knacken, wie die überlegene infanteristische Kampfführung und die reiche Erfahrung jedes einzelnen Soldaten die eigenen Verluste auf ein Mindestmaß zurückschrauben — das ist klassisches Kämpfertum größten Formats.

Was Deutschland dieser Infanterie verdankt, ist unermeßlich. Möge dem deutschen Volke auch in alle Zukunft ein Geschlecht von Männern erwachsen, das den Kampf und den Tod so wenig fürchtet wie dieses, das den Krieg dort erleben will, wo er an den einzelnen die schwersten Anforderungen stellt — in den Reihen der ruhmgekrönten deutschen Infanterie!

Druck und Verlag Bremer Zeitung NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940; Preisliste Nr. 9.

Wirtschaftsteil der BZ.

Die Howaldtswerke stärken Reserven

Die Werft ist weiter gut beschäftigt

Die Howaldtswerke A.-G., Hamburg, war im Geschäftsjahr 1940/41 (31. 8.) weiter gut beschäftigt. Auch für die kommende Zeit liegen ausreichende Aufträge vor. Das Anwachsen der Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr ist auf die im April 1941 erfolgte Erhöhung des Grundkapitals von 3 Mill. RM. auf 15 Mill. RM. zurückzuführen, der ein entsprechender Anlagenzugang gegenübersteht, weiter auf eine Steigerung des Wertes der halbfertigen Erzeugnisse. Aus dem Geschäftsergebnis sind der gesetzlichen Rücklage 500 000 RM. zugeführt, die damit auf 800 000 RM. gebracht ist. Weiter ist eine freie Rücklage von 800 000 RM. neu gebildet. Die Gesellschaft hat auch im Berichtsjahr neue Mittel für die Altersversorgung der Gefolgschaft bereitgestellt. Der nach Bildung der Rücklagen verbleibende Gewinn von 17 541 RM. wird zusammen mit dem Vortrag aus dem Vorjahre auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Kapitalberichtigung bei der Bremer Silberwarenfabrik A.-G., Bremen. Das AK. wird gemäß DAVO. um 500 000 RM auf 2 Mill. RM berichtigt. Der zur Berichtigung benötigte Betrag wird mit 310 000 RM dem Anlagevermögen zugeschrieben, 250 000 RM werden der Sonderrücklage entnommen und 40 000 RM dem Reingewinn, der sich dadurch auf 142 331 RM ermäßigt.

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg. Die aoHV. beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals durch Streichung der weiteren Einzahlungsverpflichtungen der Aktionäre um 5,52 Mill. RM. auf den eingezahlten Betrag von 3,48 Mill. RM. im Wege der Herabsetzung des Nennbetrages der Aktien zu je 1000 und je 300 RM. sowie durch Zusammenlegung der Aktien zu je 100 RM. im Verhältnis von 3:1. Die Kapitalherabsetzung erfolgt zur Vorbereitung der zum 31. 12. 1941 beabsichtigten Kapitalberichtigung auf ein Grundkapital von 4,5 Mill. RM. Ferner beschloß die aoHV. die Aufnahme der Sturmschadenversicherung durch Satzungsänderung.

Höhere Alsen-Abfindung. In Sachen Alsensche Portland-Cement-Fabriken K. G. a. A. hat das Gericht einen Vergleichsvorschlag gemacht, in dem es vorschlug, den ausgeschiedenen Aktionären 247½ Pzt. auf den Nominalbetrag der Aktien zu zahlen, daneben gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 10 dieser Aktien die auf dem Anleihestock liegenden Beträge einzulösen und endlich als Entgelt für Zinsen einen festen Betrag von 40 RM. per Aktie zu vergüten. Dieser Vorschlag ist von den Beteiligten angenommen.

Alexanderwerk A.-G., Remscheid. Das 6 Mill. RM. betragende Aktienkapital ist zum amtlichen Handel und zur Notierung an der Börse zu Berlin zugelassen worden. Nach dem Prospekt hat sich das neue Geschäftsjahr bisher günstig entwickelt. Der Umsatz in den ersten zehn Monaten hielt sich ungefähr auf der Höhe der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der vorliegende Auftragsbestand sei erheblich größer als zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1940. Er sichere den Betrieben auf längere Zeit volle Beschäftigung.

Mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Augsburg. Die HV. beschloß wieder 8 Pzt. Dividende. Die Erzeugung sei inzwischen etwas zurückgegangen. Der Umsatz einschließlich der Veräußerung von Lagervorräten sei ungefähr gleich geblieben. Geheimrat Lindenmeyer legt nach 31jähriger Tätigkeit die Leitung des Unternehmens in andere Hände, um Mitglied des Aufsichtsrats zu werden.

Kulmbacher Spinnerei, Kulmbach. Das Kapital wird von 5,4 um 3,6 auf 9 Mill. RM. erhöht. Ueber alle Schwierigkeiten hinweg habe das Unternehmen mit erheblich verminderter Belegschaft seine Erzeugung 1940 wieder auf eine ansehnliche Höhe gebracht. Der Rohertrag beträgt 7,46 (11,16) Mill. RM. Nach Anlageabschreibungen von 0,77 (einschl. 0,03 sonstige Abschreibungen 1,39) und Zuweisung an die Rücklage II von 0,007 Mill. RM. ergibt sich nach restloser Verwendung des Vorjahresgewinns ein Reingewinn von 589 814 (einschl. 14 253 RM. Vortrag 658 372) RM. Hieraus werden gemäß HV.-Beschluß 4,8 Pzt. auf 8,959 Mill. Reichsmark umlaufendes AK. — nom. 41 000 RM. Aktien befinden sich im Eigenbesitz der Gesellschaft — verteilt (i. V. 10 Pzt., davon 2 Pzt. an den Anleihestock, auf 5,40 Mill. Reichsmark AK.). Der Rest von 91 782 (118 372) RM. wird zur Verteilung einer Abschlußvergütung verwendet.

Spinnerei A.-G., vorm. Joh. Friedr. Klauser A.-G., M.-Gladbach. Die HV. nahm den Sanierungsvorschlag zur Kenntnis. Danach werden 12 000 RM. Aktien des Unternehmens zwecks Einziehung angekauft, alsdann 72 000 RM. eigene Aktien eingezogen und das AK. um weitere 825 000 RM. durch Zusammenlegung der restlichen Aktien im Verhältnis 5:2 herabgesetzt. Der Sanierungsgewinn wird zur Tilgung des Verlustvortrages verwandt. Mit der Sanierung sei auch die Voraussetzung für eine Rentabilität geschaffen. Für das am 31. 12. 1941 ablaufende Geschäftsjahr könne nach den bisher vorliegenden Ergebnissen mit einer Dividende von 3 bis 4 Pzt. auf das ermäßigte Kapital gerechnet werden. Das Unternehmen sei im üblichen Rahmen beschäftigt.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern, Kaiserslautern. Die HV. nahm von der Berichtigung des Kapitals um 3,75 auf 8 Mill. RM Kenntnis und genehmigte die vorgeschlagene Verteilung von 3 Prozent Dividende auf das berichtigte AK. Sie entspricht der vorjährigen Dividende von 8 Prozent auf das alte Kapital. Ebenso wurde der Zuweisung von 100 000 RM an den Werkerneuerungsfonds zugestimmt. Auf neue Rechnung gehen 37 033 RM. Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Rohüberschuß von 4,57 (5,06) Mill. RM, Anlageabschreibungen von unv. 0,62 Mill. RM. Danach verbleibt einschl. 41 888 (47 718) RM Vortrag ein Reingewinn von 317 033 (321 888) RM. Nach Betriebseinschränkungen und Umstellungen in der ersten Hälfte 1940 brachte die zweite Jahreshälfte eine Aufwärtsbewegung in der Beschäftigung. Die Versorgung mit Wolle war durchweg gesichert. Zellwollmaterial wurde im erforderlichen Umfang angeliefert. Der Geschäftsgang im neuen Jahr war bisher befriedigend.

Lugauer Kammgarn-Spinnerei vorm. F. Hey A.-G, Lugau. Die zum Konzern der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken gehörende Gesellschaft wird ihr Kapital gemäß DAVO. von 0,9 Mill. RM. um 50 Pzt. auf 1,35 Mill. RM. erhöhen.

Tuchfabrik Rheydt AG, Rheydt und Feintuchfabrik AG, M.-Gladbach. Die HV. beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 Pzt. bei beiden Gesellschaften (i. V. Tuchfabrik Rheydt 7 Pzt., Feintuchfabrik AG. 6 Pzt). An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Prof. Friedrich Brenger wurde Direktor Reinhold Borde, Reichenau i. S., neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Eupener Textilwerke A.-G, Eupen. In das Handelsregister des Handelsgerichts Eupen ist die Eupener Textilwerke A.-G neu eingetragen worden. Gesellschaftszweck ist die Fabrikation von Spinnstoffen, Tuchen und verwandten Artikeln und deren Handel. Das AK. beträgt 900 000 RM. Auf diesen Betrag ist die Umstellung des bisher 3 Mill. belg. Francs betragenden Grundkapitals erfolgt. Vorstandsmitglieder sind Fabrikant Theodor Küchenberg, Eupen, und Fabrikant Dr. Alfred Küchenberg, Eupen. Der Aufsichtsrat besteht aus Bankdirektor Dr. Karl Kaufmann, Aachen, als Vorsitzer, Kaufmann Kurt Brugelmann, Köln, als stellvertretender Vorsitzer, Rechtsanwalt Albert Leyendecker, Bonn, und Frau Theodor Küchenberg, Elisabeth, geb. Mathelot.

Westfälische Jute-Spinnerei und Weberei A.-G, Ahaus. Die Gesellschaft, die im August ihr Grundkapital von 1,8 auf 3,6 Mill. RM. berichtigte, hat nach einer handelsregisterlichen Bekanntmachung durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 24. 11. 1941 das Grundkapital um 1,80 Mill. RM. auf 5,40 Mill. Reichsmark erhöht.

Die schwebende Schuld des Reiches stellte sich am 31. Oktober auf 55,9 Mrd. RM. gegen 52,7 Mrd. RM. am Ende des Vormonats.

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes stellen sich in der Woche vom 15. bis 20. 12. für die Aktienkurse auf 148,84 gegen 148,94 in der Vorwoche.

Spanische Reederei-Fusion. Die beiden Schiffahrtsgesellschaften „Union" und „Bilbao" haben fusioniert. Das Kapital der „Union" beläuft sich auf 18 Mill. Peseten, das der „Bilbao" auf 5½ Mill. Peseten.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	23. Dezember Geld	Brief	1941	23. Dezember Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,18	0,182	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 23. Dezember wurden Hansa-Dampf 1½ Pzt. fester mit 134¾, Neptun mit unv. 147 und Lloyd plus 1¼ Pzt. mit 100¼ gehandelt. Hapag wurden von 99¼ auf 102 heraufgesetzt. Von sonstigen Verkehrsaktien zogen Hamburger Hochbahn (129¾) um ¾ Pzt. an. Reis und Handels handelte man mit unv. 185.

Berliner Börse. Im letzten Aktienverkehr dieser Woche — die nächste Börse findet am 29. 12. statt — hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. In der zweiten Börsenstunde nahm die Kursentwicklung einen unregelmäßigen Verlauf, jedoch waren überwiegend Rückgänge zu beobachten. Man handelte Vereinigte Stahlwerke mit 144¼ und Farben mit 197. Wintershall und Lahmeyer verloren ¾, Mannesmann 1, Salzdetfurth 1¼ und Berliner Maschinen 1½ Pzt. Höher bewertet wurden Rheinstahl und Schultheiß mit plus ½ und Feldmühle sowie Conti Gummi mit plus 1 Pzt. Zum Schluß lagen die Kurse im wesentlichen behauptet. Verein. Stahlwerke handelte man mit 144¼ und Farben mit 196⅞. Gegen den Verlauf gingen Salzdetfurth weiter um ¼ und Wintershall um 1 Pzt. zurück. Andererseits wurden Westd. Kaufhof ¼ Pzt. höher bewertet.

Unsere Sportmeldungen

Werder gegen Blumenthal und Gelsenguß

Von alters her ist es immer in Bremen Tradition, daß der 1. Weihnachtstag der Familie gehört, aber am zweiten Weihnachtstag trifft sich die ganze Fußballgemeinde bei einem großen Spiel in der Bremer Kampfbahn. Durch die Reiseeinschränkung ist es den Werderanern in diesem Jahr nicht möglich, einen namhaften Gegner zu Weihnachten zu verpflichten. Ein Weihnachten aber ohne Spiel würde die ganze Tradition über den Haufen werfen. Was lag näher, als daß die beiden führenden Mannschaften Bremens ein Spiel vereinbarten und damit auch das diesjährige Stelldichein der Fußballer sicherstellten. Das Spiel selbst wird auch seinen Reiz haben, wollen doch die Blumenthaler unter Beweis stellen, daß das Wilhelmshavener Resultat nur durch unglückliche Umstände zustande gekommen ist. Der Spielanfang ist auf 15 Uhr festgesetzt. — Auf das Spiel gegen Gelsenguß, die erst vor 14 Tagen ein großes Spiel gegen Schalke 04 lieferten, kommen wir noch zurück.

Der Weihnachtshandball

Am zweiten Feiertag weilt um 15 Uhr die spielstarke Kreisklassenmannschaft des Ritterhuder MTV. in Blumenthal zu Gast. Ritterhude ist Tabellenführer der Kreisklasse des Kreises Bremen-Lesum. Man darf gespannt sein, wie sich die Ritterhuder gegen die kampfstarke erste Mannschaft des Blumenthaler Tv. aus der Angelegenheit ziehen werden.

Boxkämpfe unter dem Tannenbaum

Die große Boxveranstaltung des BFC. Heros und der BSG. AG. Weser am zweiten Feiertag am Halmerweg ist bis aufs kleinste vorbereitet und wird wie ein Uhrwerk ablaufen. Wenn um 16.00 Uhr der erste Kampf seinen Anfang nimmt, rollt in der Folge ein Boxprogramm ab, wie Bremen es in den letzten zwei Jahren nicht mehr erlebt hat, weil Saalschwierigkeiten usw. größere Veranstaltungen verhinderten. Die Westfalen haben heute noch einmal mitgeteilt, daß die volle Staffel am ersten Feiertag bereits in Bremen eintrifft und somit frisch und ausgeruht in den Kampf steigen kann. Die Bremer Kämpfer sind gleichfalls sämtlich bestens vorbereitet und — wie man es in Boxerkreisen sagt — auf die Minute fertig, d. h. in Höchstform!

Meldungen für die Europa-Boxmeisterschaften

Die europäischen Kriegsmeisterschaften im Boxen vom 21. bis 25. Januar in Breslau werden eine sehr starke Besetzung aufzuweisen haben, elf Nationen werden mit ihren Besten vertreten sein, darunter allein sechs mit vollen Staffeln in sämtlichen Gewichtsklassen. Neben dem Gastgeber Deutschland haben Italien, die Schweiz, Schweden, Ungarn und die sportfreudige Slowakei vollzählige Mannschaften gemeldet. Mit Einzelkämpfern kommen Kroatien, Dänemark, Finnland, Norwegen, Spanien und Rumänien. Bereits jetzt ist die Nachfrage nach Eintrittskarten überaus stark, wobei die Kartenhefte für alle Kampftage zu einem beliebten Weihnachtsgeschenk in Breslau geworden sind.

Für die europäischen Kriegsmeisterschaften im Amateurboxen in Breslau ist bereits der Zeitplan aufgestellt worden. Die Titelkämpfe werden am 20. Januar in der Staatenhalle mit der Verpflichtung feierlich eröffnet. Anschließend sind die Teilnehmer bei einem Empfang von Oberbürgermeister Dr. Friedrich im altehrwürdigen Remter des Breslauer Rathauses versammelt. Am 21. Januar beginnen um 14.30 und 19 Uhr die Ausscheidungen in allen acht Gewichtsklassen, die am 22. Januar zu den gleichen Zeiten fortgesetzt und abgeschlossen werden. Am 23. Januar werden um 19 Uhr die Zwischenrundenkämpfe abgewickelt, während für den 24. Januar, um wiederum 19 Uhr, die Vorentscheidungen auf dem Programm stehen. Der Höhepunkt wird am 25. Januar mit den Schlußkämpfen um 15 Uhr in der Jahrhunderthalle erreicht. Nach der Siegerehrung gibt Gauleiter Hanke allen Teilnehmern einen Empfang. Die mit ihren Mannschaften in Breslau weilenden Leiter der ausländischen Verbände werden die weiteren Wettkampfpläne in verschiedenen Sitzungen besprechen und festlegen, darüber hinaus sollen kameradschaftliche Zusammenkünfte das Band der Freundschaft zwischen den einzelnen Nationen noch fester knüpfen.

Tennisturnier in Barcelona

Auch am zweiten Tage des Weihnachts-Tennisturniers in Barcelona spielten die „Gesetzten" noch nicht, so daß auch Henkel und Gies noch spielfrei waren. Von den Ausländern kamen die beiden Italiener Scotti und Agazzi zu neuen Erfolgen, im Doppel dagegen verloren sie gegen Castella/Aixelo. Spaniens Meister Blanc gewann sein Einzel gegen Szawoft und blieb im Doppel mit Carles über Ros/Bartroli siegreich.

Uebungswarte-Schulung bei KdF.

Der sich stets trotz des Krieges weiterentwickelnde Betriebssport braucht eine große Anzahl befähigter Uebungswarte. Die Lehrgangstätigkeit ruht deshalb auch während des Krieges nicht. In diesen Tagen wurden wiederum zwei 4-Tage-Lehrgänge für Männer und Frauen durchgeführt. 60 Teilnehmer hatten sich eingefunden, eine für jetzige Verhältnisse gewiß beachtliche Zahl. Die Leitung lag in den Händen des Kreissportlehrers Pg. Mumme, und der Gymnastiklehrerin Frl. Gertrud Sunkel. Sämtliche Teilnehmer hatten Gelegenheit, sich in vorangegangenen Reihen- und Wochenendlehrgängen auf diese mit einer Prüfung abschließenden Lehrgänge vorzubereiten. 51 Teilnehmer konnten auf Grund des Prüfungsergebnisses als Uebungswarte bestätigt werden. Zu Beginn des neuen Jahres werden die gleichen Lehrgänge nochmals zur Ausschreibung gelangen. Desgleichen finden im Januar Lehrgänge statt für Sportgruppenleiter und Sportgruppenleiterinnen. Die Führung und der Aufbau der Sportgruppen oder auch Vorführungsgruppen wird mit eine der wichtigsten Aufgaben des kommenden Jahres sein.

Wo bleiben die Frauen?

Eine aufschlußreiche Gegenüberstellung der Reichssportabzeichen

Ein Vergleich der an Männer und Frauen verliehenen Reichssportabzeichen ergibt für die Männer eine um das Achtfache höhere Summe als für die Frauen. Dieser bedenklich große Unterschied wirft die Frage nach dem „Warum" auf und fordert eine Antwort. Als 1921 auch für die deutsche Frau das Reichssportabzeichen ausgeschrieben wurde, hatten die Männer bereits einen Vorsprung von sieben Jahren. Als Ende 1921 182 Frauen mit Stolz das neue Abzeichen in Bronze, sechs in Silber und eine in Gold trugen, verzeichnete die Statistik für die Männer bereits insgesamt 7392 ausgegebene Sportabzeichen. Mit geringen Abweichungen sind die jährlichen Verleihungen an Frauen in jedem Jahr gestiegen. 1940 brachte den Rekord für das Bronzeabzeichen, das an 10 037 Frauen ausgegeben wurde. Dagegen liegen die Höchstzahlen für das Abzeichen in Silber und Gold in den Jahren 1936 und 1937, wie denn überhaupt die Olympischen Spiele von Amsterdam, Los Angeles und Berlin sichtbare Steigerungen der Ergebnisse zur Folge hatten. Aufschlußreich für die Entwicklung der Sportabzeichenbewegung ist das prozentuale Verhältnis der drei Kategorien:

Jahr	Bronze	Silber	Gold
1925	98,3	1,6	0,1
1930	95,8	3,4	0,8
1935	80,2	14,9	4,9
1940	82,4	14,2	3,4

Das Idealbild dieser Prozentzahlen ist der vollkommene Ausgleich der Unterschiede, der erreicht wird, wenn jeder Träger der Auszeichnung in Bronze später auch das silberne und goldene Abzeichen erwirbt. Diesem Wunschbild sind die Frauen näher als die Männer, von denen prozentual zur Gesamtzahl weit weniger als bei den Frauen die Abzeichen der höheren Altersstufen erwerben. Trotzdem bleibt noch viel zu tun, bis der Erwerb des Sportabzeichens auch für jede Frau Selbstverständlichkeit wird. Daß man schon auf gutem Wege ist, beweisen die Zahlen des Reichsjugendsportabzeichens, das 1940 von 38 637 Knaben und 18 001 Mädchen erworben wurde.

Unser nebenstehendes Bild:
Die Zahl der von Männern erworbenen Sportabzeichen übertrifft die Verleihungen an Frauen um das Achtfache!

Familienanzeigen

Karin, 21. 12. 1941. Die Geburt eines Sonntagsmädels zeigen hocherfreut an: **Carl Wesemann u. Frau,** geb. Fuhrken, zur Zeit Privatklinik Rembertistraße 97

Gerhard, 23. Julmond 1941. Unsere 3 Mädels haben ein Brüderchen bekommen. **Gerd Runken, Käthi Runken,** geb. Kinkel, Bremen-Lesum

Verlobungen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Christel Möller, Walter Kriete.** Meiningen in Thür., Reservelazarett Oberhof i. Thür., z. Z. Br.-Rönnebeck. Weihnachten 1941

Wir haben uns verlobt und danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit. **Wilma Taucke, Heinrich Uhlhorn,** Masch.-Gefr., z. Z. Kriegsmar. Meyenburg, im Dezember 1941

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Gramotka, Henry Schütte,** Br.-Blumenthal, Jahnstraße 103. Weihnachten 1941

Als Verlobte grüßen: **Käthe Prigge, Karl Wilkening.** Bremen-Farge, Neuenkirchen, den 24. Dezember 1941

Als Verlobte grüßen: **Wilma Wilksen, Heinz Bothur.** Br.-Aumund, Weihnachten 1941

Die Verlobung unserer Kinder Herta und Johann geben wir hiermit bekannt: **Johann Heilshorn u. Frau,** Anna, geb. Tietjen; **Claus Eickhoff u. Frau,** Mathilde, geb Finken. Heilshorn/Platjenwerbe, Weihnachten 1941. - Meine Verlobung mit Frl. Herta Heilshorn beehre ich mich anzuzeigen. **Johann Eickhoff,** Uffz. in einem Flak-Regt., Platjenwerbe

Unsere Kinder Gerda und Heinrich haben sich verlobt. **Diedrich Stolle und Frau,** Bettingb. bei Berne; **Georg Timmermann und Frau,** Motzen- Bardenfleth. Als Verlobte grüßen: **Gerda Stolle, Heinrich Timmermann.** Bettingb b. Berne, Motzen-Bardenfleth. Weihnachten 1941

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Fischer, Ing. Heinz Lürssen** Braake b. Altenesch, Lemwerder. Weihnachten 1941

Die Verlobung ihrer Tochter Ilse mit Herrn Max Mai, Feldwebel der Luftwaffe, zeigen an: **Hugo Wiehenstroth u. Frau.** - Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Wiehenstroth gebe ich bekannt. **Max Mai,** Bremen, Pappelstr. 49. Weihnachten 1941. Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingeborg Kammann, Georg Ahrens,** Obertruppf. im RAD., z. Z. Wehrmacht. 25. Dez. 1941. Herdentorsteinweg 45, Bromberger Str. 104

Wir haben uns verlobt: **Käthe Münz, Hans-Georg Divis,** z. Z. Wehrmacht. Weihnachten 1941 Düsternstraße 26, Hauffstraße 7 Empfang 1. Weihnachtstag von 11-13 Uhr

Die Verlobung unserer Tochter Lisa mit Herrn Hans Schubert geben wir bekannt. Feldwebel **Zettel und Frau,** Meta, geb. Dreyer. - Meine Verlobung mit Frl. Lisa Zettel gebe ich bekannt. **Hans Schubert.** Weihnachten 1941. Bremen, Landwehrstr. 27, Stettiner Str. 10

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anni Arndt, Heinz Allerheiligen,** Uffz. in einem Inf.-Regt. 1. Weihnachtstag 1941. Berlin-Lichterfelde, Bremen, Adelenstraße 9

Ihre Verlobung geben bekannt: **Grete Köhler, Johann Koch.** Bremen, Kirchweyhe, Weihnachten 1941

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lisa Michaelsen, Heinz Meier,** Masch.-Maat, z. Z. Marineschule Wesermünde. Br.-Vegesack, Grüne Str. 8 b, Br.-Aumund, Weihnachten 1941

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Lohse, Willi Kerth,** Uffz. der Luftwaffe. Lemwerder, Weihnachten 1941

Als Verlobte grüßen: **Brunhilde Baumgart, Heinz Oeltjenbruns,** Unteroffizier im Stabe eines Flak-Regts. Br.-Grohn, Horst-Wessel-Str 139 Klefeld i. O., z. Z. Wehrmacht Weihnachten 1941

Meine Verlobung mit Frl. Wilma Matysik beehre ich mich anzuzeigen. **Heinrich von Lien,** Br.-Blumenthal, 1 Weihnachtstag 1941

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Edmund Sobotta,** Feldwebel, **Trudel Sobotta,** geb. Welker. Br.-Blumenthal 20. Dez. 1941

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Leopold Brummer,** Kaufmann, **Betty Brummer,** geb. Ebberfeld. Weihnachten 1941. Bremen - Rönnebeck, Deutschkeutz N.-D.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bernhard Meyer, Marianne Meyer,** geb. Bartels. Bremen-Aumund, z. Z. Weener (Ostfr.) Weihnachten 1941

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Pfeiffer,** Waffen-Wachtm., **Elfriede Pfeiffer,** geb. Körkel. Br.-Blumenthal, 25. Dez. 1941

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Tanke u. Frau,** Adele, geb. Siemer. Br.-Blumenthal, Rönnebecker Str. 74

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Gärtner.** Uffz. in einer Flak-Abt., **Hilde Gärtner,** geb. Claußen. Bremen-Blumenthal, Bahnhofstraße 22, Oldenburg, Ofener Straße 27

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Myke,** Oberwachtmeister d. Sch., z. Z. im Felde, **Hildegard Myke,** geb. Kohlwes. Bremen, 24. Dez. 1941, Hemmstraße 183

Ihre Vermählung geben bekannt: **Dr. med. dent. Wilhelm Klusmeier und Frau,** Hanna geb. Rogge Koblenz, am 24. Dez. 1941, Moltkestr 8 I

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Meyer Else Meyer,** geb. Meinecke Bremen, 24. Dez. 1941, Mainzer Str. 6

Ihre Vermählung geben bekannt: **Johs. Läver, Margarete Läver,** geb. Hasselbach. Br.-Lesum 24. Dez. 1941 Bredenstr. 16

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Pastors Köver bei dem Verlust meiner lieben Mutter, unserer guten Schwester, Schwägerin u Tante sage ich auch im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank. **Christine Cuno**

Bremen, im Dezember 1941
Alte Dorfstr. 60

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, einzigster Bruder, mein inniggeliebter Verlobter, unser lieber Schwiegersohn

Hermann Meier

Gefreiter in einer Nebel-Abt. Inhaber des Sturmabzeichens

am 10. 12. 1941 im Alter von 21 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Schmerz:

Christiana Meier Wwe., geb. Boumann; **Günter Meier; Herta Berwardt,** als Braut; **Familie Wilhelm Berwardt**

Bremen, den 22. Dezember 1941
Nienburger Str. 4

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, tapferer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Leutnant

Kurt Kellermann

Inhaber des EK. I und II

als Beobachter einer Vorausabteilung bei den Kämpfen um Moskau im Alter von 23 Jahren gefallen ist.

In stiller Trauer:

Karl Kellermann und Frau, geb. Martin; **Heinrich Kellermann und Frau,** geb. Isenbiel; Uffz **Walter Kellermann und Frau,** geb. Dürkop; **Kurt Kellermann**

Bremen, Nordernehstr. 23

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden bei dem schweren Verlust meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Musikzug der Standarte 75, dem Reichskriegerbund, den Torfit-Werken und der Firma Hermann Möller, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Minna Dietz, geb. Paul; **Erich und Werner Dietz**

Bremen, im Dezember 1941
Holunderstr. 32

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Pelagia Sika

geb. Finke

in ihrem fast vollendeten 59. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Wladislav Sika nebst Kindern und Angehörigen

Bremen, den 22. Dezember 1941
Bachstr. 37

Von Besuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet Sonnabend, 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet wurde uns nach kurzer Krankheit unser Liebstes, unser einzigstes Kind

Karin

im zarten Alter von 6 Monaten wieder genommen.

In tiefer Trauer:

Gottfried Schnause u. Frau, Käthe, geb. Wätjen, nebst allen Angehörigen

Bremen, den 21. Dezember 1941
Waller Ring 150

Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungsinstitut Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Trauerfeier Mittwoch, 24. Dez., 13 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Plötzlich und unerwartet traf uns der harte Schlag, meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater, herzensguten Opa, treuen Bruder und Schwager

Bernhard Stürmann

in seinem 65. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben durch den Tod zu verlieren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Marie Stürmann, geb. Müller; **Gretchen Rönner,** geborene Stürmann; **Wilhelm Rönner; Claus und Dietmar**

Br.-Blumenthal, 21. Dez. 1941
Die Beerdigung findet am 24. Dez., 13.45 Uhr, vom Trauerhause aus statt Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Aus dem Ref.-Lazarett Garmisch-Partenkirchen erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser stets um uns besorgter, herzensguter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, unser Enkel, Neffe, Vetter und Onkel, der

Obergefreite

Karl-Heinz Queck

im blühenden Alter von 23 Jahren verschieden ist. Sein Leiden, welches er sich in gewissenhafter Pflichterfüllung zugezogen, hat er mutig und tapfer ertragen. Seine große Hoffnung, nach seiner Genesung seine Lieben wiederzusehen, hat sich nicht erfüllt.

In tiefer Trauer:

Kurt Queck und Frau, Gretel, geb. Burghard; Uffz. **Oskar Queck,** als Bruder; **Toni Latendorf,** als Schwägerin, **nebst Angehörigen**

Bremen, im Dezember 1941
Gellertstr. 34

Zwickau i. S., Hamburg

Etwaige Kranzspenden erbeten nach Beerd.-Inst. H. Dreyer, Lehnstedterstr. 46. Die Einäscherung findet Mittwoch, 24. Dez., 18 Uhr im Krematorium statt.

Statt Karten

Plötzlich und ganz unerwartet verschied infolge Herzschlages meine liebe Schwiegertochter, Frau

Else Schmedes de La Roche

geb. Grobler

In stiller Trauer:

Wilhelmine Schmedes, geb. de La Roche

Bremen, den 22. Dezember 1941

Es wird gebeten, von Besuchen absehen zu wollen. Die Aufbahrung erfolgte im Hause Bremen, Parkallee 135 Die Einäscherung findet Sonnabend, 27. Dez., 12 Uhr, im Riensberger Krematorium statt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unsere liebe, stets hilfsbereite Entschlafene.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Rud. Schmedes

Kameradschaft Bremer Wirte. Die Mitglieder treffen sich zur Trauerfeier des verstorbenen Kollegen Hermann Brinkhoff am Sonnabend, dem 27. Dezember, 12 Uhr Osterholzer Friedhof

Adrema, Mercedes Roto und alle Büromaschinen u. deren Zubehör
Isenberg Büromaschinen

Bessere Barterweichung
Leichteres angenehmeres und gründlicheres Rasieren
Glatte, geschmeidige Haut
Vorbeugend gegen Wundrasieren!
zur schnelleren Barterweichung einfach dem Rasierwasser beigegeben, bewirkt beim Einseifen eine schnellere und bessere Erweichung der Barthaare, wodurch ein schnelleres, leichteres, angenehmeres und gründlicheres Rasieren erzielt wird. Surra reinigt die Poren, macht die Haut glatt und geschmeidig und gibt ihr ein frischeres Aussehen.
Beutel, ausreichend für etwa 50 Rasuren, 40 Pf.,
In einschläg. Geschäften zu haben.
HILMAR HESSE · LEIPZIG S 3
FABRIKATION CHEM. PRODUKTE
General-Vertreter: Heinrich Kraeft, Landwehrstr. 149

Guter Rat fürs Backen:

Feuchtigkeit und Wärme lösen die Triebkraft des „Backin" aus. Deshalb muß man es trocken und kühl aufbewahren. Bei der Verarbeitung darf „Backin" niemals unmittelbar mit Flüssigkeit in Berührung kommen, deswegen und zur besseren Verteilung wird es mit dem Mehl gemischt und gesiebt. Weiter ist darauf zu achten, daß es nie mit warmen oder heißen Zutaten verarbeitet wird. Backen Sie stets

nach Oetker-Rezepten mit **Dr. Oetker Backpulver „Backin"**

Nur durch den Einzelhandel erhältlich

REEMTSMA SORTE »R6« o/M

unbedingt rezepttreu

nehmen gern

D-Vitamin-Kalk-Präparat

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.

In Apotheken und Drogerien

Bronchien und Luftröhre

zeigen durch Hustenreiz, Verschleimung oder Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh und Asthma werden seit Jahren mit DR.-BOETHER-TABLETTEN auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr.-Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchiengewebe. In allen Apotheken RM 1.31 und 3.24. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHARM, München 62/S

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Anordnung über die Preisgestaltung für Speisen in Gaststätten- und Beherbergungsbetrieben. Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (RA. Nr. 291) wird für das Land Bremen folgendes festgesetzt:

§ 1. Das nach der Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe über die Abgabe von Speisen in Gaststätten vom 25. September 1939 in der jetzt geltenden Fassung anzubietende tägliche sogenannte Stammgericht darf nur zu folgenden Höchstpreisen abgegeben werden:
a) in Betrieben der Preisgruppe I höchstens zu 0,60 RM.
b) in Betrieben der Preisgruppe II höchstens zu 0,70 RM.
c) in Betrieben der Preisgruppe III höchstens zu 0,80 RM.

§ 2. (1) Von den nach Ziffer 2 der im § 1 genannten Anordnung sonst noch zugelassenen Eintopf- und Tellergerichten ist an fleischlosen Tagen mindestens ein Gericht zu folgenden Höchstpreisen abzugeben:
a) in Betrieben der Preisgruppe I höchstens zu 0,80 RM.
b) in Betrieben der Preisgruppe II höchstens zu 1,— RM.
c) in Betrieben der Preisgruppe III höchstens zu RM 1,25.
(2) An den übrigen Tagen ist mindestens ein fleischmarkenpflichtiges Eintopf- oder Tellergericht zu folgenden Höchstpreisen abzugeben:
a) in Betrieben der Preisgruppe I höchstens zu 0,90 RM.
b) in Betrieben der Preisgruppe II höchstens zu 1,10 RM.
c) in Betrieben der Preisgruppe III höchstens zu 1,40 RM.

§ 3. (1) Beim Feilhalten von Gedecken (Speisenfolgen), bestehend aus Suppe, Hauptspeise und Nachspeise, ist täglich mindestens ein Gedeck, dessen Hauptspeise eines der im § 2 vorgeschriebenen Gerichte sein kann, zu folgenden Höchstpreisen abzugeben:
a) in Betrieben der Preisgruppe I höchstens zu 1,— RM.
b) in Betrieben der Preisgruppe II höchstens zu 1,30 RM.
c) in Betrieben der Preisgruppe III höchstens zu 1,70 RM.
(2) Betriebe, die bisher während bestimmter Tageszeiten Gedecke geführt haben, müssen diese beibehalten. Die Gedeckzeit ist auf den Speisekarten zu vermerken.

§ 4. Die nach den §§ 1 und 2 vorgeschriebenen Gerichte sind so lange bereitzuhalten, als warme Speisen in den Betrieben angeboten werden.

§ 5. Betriebe, die bisher die in den §§ 1 bis 3 genannten Gerichte und Gedecke zu niedrigeren Preisen angeboten haben, dürfen diese Preise nicht erhöhen.

§ 6. (1) Die Preisüberwachungsstellen entscheiden im Benehmen mit den Vertretungen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, zu welcher Preisgruppe der einzelne Betrieb gehört.
(2) Gegen die Entscheidungen der Preisüberwachungsstelle ist die Beschwerde des Betriebsinhabers zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die Preisbildungsstelle endgültig.
(3) Grundsätzlich gehören
a) in die Preisgruppe I: Betriebe, deren laufende Aufwendungen das im Gaststätten- und Beherbergungswesen allgemein übliche Maß nicht übersteigen;
b) in die Preisgruppe II: Betriebe mit höheren laufenden Aufwendungen;
c) in die Preisgruppe III: Betriebe mit außergewöhnlichen laufenden Aufwendungen.
(4) Betriebe, die keinen Einstufungsbescheid von der Preisüberwachungsstelle erhalten haben, gehören zur Preisgruppe I. Einstufungsbescheide, die nach den Grundsätzen der Abs. 1 bis 3 aus anderem Anlaß bereits erteilt sind, gelten auch für diese Anordnung.
(5) Der Uebergang von einer niedrigeren in eine höhere Preisgruppe bedarf der Genehmigung der Preisüberwachungsstelle.

§ 7. Luxusbetriebe, die die Preisbildungsstelle im Benehmen mit der zuständigen Vertretung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe durch besonderen Bescheid als solche anerkannt hat, sowie vegetarische Gaststätten werden von dieser Anordnung ausgenommen. Diese Betriebe haben bis spätestens 10. Januar 1942 bei der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die Festlegung von Preisen für die in den §§ 1 bis 3 genannten Gerichte zu beantragen, wenn und soweit diese Gerichte geführt werden. Die Wirtschaftsgruppe legt die Anträge mit ihrer Stellungnahme der Preisüberwachungsstelle zur Entscheidung vor.

§ 8. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. — Bremen, 16. 12. 1941. Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Anordnung über Provisionen im Ziegelsteingeschäft. Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (RA. Nr. 291) wird für das bremische Staatsgebiet folgendes angeordnet:

§ 1. Für die Vermittlung von Kaufabschlüssen zur Lieferung von Ziegelsteinen darf höchstens eine Gebühr von 0,20 RM je 1000 Steine berechnet werden.

§ 2. Wird neben der Vermittlung des Kaufvertrages eine weitere Tätigkeit, wie z. B. Inkasso, Mängelrügen oder Sorge für die ordnungsmäßige Lieferung übernommen, so kann der Vermittler hierfür einen Sonderaufschlag von 0,15 RM je 1000 Steine beanspruchen.

§ 3. Werkvertreter, d. h. werksgebundene Handelsvertreter nach § 84 HGB., die ihre Provision von den einzelnen Ziegeleien erhalten, fallen nicht unter die Bestimmungen der §§ 1 und 2, wenn die Provision von den Ziegelherstellern aus ihren Unkosten getragen wird und nicht zu einer Erhöhung des Abgabepreises führt.

§ 4. Die Spannen für den Handel mit Bausteinen werden durch vorstehende Bestimmung nicht berührt. Die Vorschriften meiner Anordnung vom 21. Januar 1941 über Höchstpreise für Ziegelsteine bleiben mithin unverändert.

§ 5. Vorstehende Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft; zugleich wird meine Anordnung vom 10. Oktober 1939 aufgehoben. Bremen, 18. 12. 1941. Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Unter dem Viehbestande von Heinrich Köster, Bremen, Holleralle 27, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft ist gesperrt. — 22. 12. 1941. Der Polizeipräsident.

Die unten bezeichnete Dienststelle ist vom 27. bis 31. 12. 1941 geschlossen, mit folgenden Ausnahmen:
a) Das Standesamt ist am 27., 29., 30. und 31. 12. von 9 bis 12 Uhr geöffnet;
b) Bezüglich der Oeffnungszeiten der Abteilungen und der Außenstellen des Ernährungsamts, Abteilung B, und des Wirtschaftsamts wird auf die Bekanntmachung, die in den Tageszeitungen am 23. 12. erschienen ist, verwiesen. — 23. 12. 1941. Dienststelle Hemelingen der Hansestadt Bremen.

Die Büroräume des Standesamts Bremen-Mitte werden am 27. Dezember 1941 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr für die Entgegennahme von Geburts- und Sterbeanzeigen geöffnet sein. 17. 12. 1941. Standesamt Bremen-Mitte.

Das Finanzamt Bremen-Mitte, General-Ludendorff-Str. 96, ist am 27. 12. und an den Tagen vom 29. bis 31. 12. 1941 geschlossen.

Auswärtige Behörden

Kreis Grafschaft Hoya.

Kartoffelversorgung. Nach einer Anordnung des Provinzial-Ernährungsamts, Abteilung B, ist eine Feststellung derjenigen Kartoffelmengen erforderlich, die zur Versorgung der Volksgenossen gebraucht werden, die nicht eingekellert haben.
Ich fordere also alle Verbraucher im Kreise, die nicht eingekellert haben, auf, sich bis zum 29. Dezember 1941 bei dem zuständigen Bürgermeister zu melden und die in ihrem Haushalt befindlichen Personen anzugeben. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Angaben **bis zum 31. Dezember 1941** nach hier weiter zu geben. Fehlanzeige ist nicht erforderlich. — Syke, den 22. Dezember 1941. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya, Ernährungsamt, Abteilung B.

Gemeinde Twistringen.

Entsprechend einer Anordnung der Aufsichtsbehörde bleiben sämtliche Dienststellen der Gemeindeverwaltung mit Ausnahme des Standesamtes am Sonnabend, dem 27. Dezember 1941, geschlossen.
Das Standesamt ist an diesem Tage nur von 11 bis 11.30 Uhr geöffnet.
Am 24. 12. und am 31. 12. 1941 ist um 12 Uhr Dienstschluß. — Twistringen, 22. Dezember 1941. Der Bürgermeister: Horn.

Gemeinde Twistringen.

Die Beglaubigung der Invaliden- und Unfallrenten-Quittungen für den Monat Januar 1942 erfolgt nur am Montag, dem 29. Dezember 1941, vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 2. Sämtliche Rentenempfänger haben ihre Quittungen selbst zu unterschreiben und persönlich vorzulegen. — Twistringen, den 22. Dezember 1941. Der Bürgermeister: Horn.

Theater

Staatstheater. Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 16.45—19.30 Uhr, Donnerstag-Platzmiete Gr. B, in neuer Einstudierung: „Turandot". Große Oper v. G. Puccini.
Freitag, 2. Weihnachtstag, 17 bis 19.30 Uhr, außer Platzmiete: „**Die lustige Witwe**".
Sonnabend, 17—19.30 Uhr, Sonnabend-Platzmiete Gr. B: „**Tiefland**". Musikdrama von Eugen d'Albert.
Weihnachtsmärchen Aschenputtel
Heute, Mittwoch, nur 14.30 Uhr.
Morgen, Donnerstag, 13.30 Uhr.
Freitag, 13.30 Uhr: Geschloss. Vorst. Brinkmann.
Sonnabend, 13.30 Uhr.

Schauspielhaus. Heute, Mittwoch, Heiligabend, geschlossen.
Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 14 b. 16.15, Erstaufführung: „**Ballnacht in Wien**". Singspiel von Oskar Weber. Musik von Karl Hieß.
Donnerstag, 1. Weihnachtstag, 17, Ende 19.15: „**Ballnacht in Wien**".
Freitag, 2. Weihnachtstag, 14—16.15: „**Ballnacht in Wien**".
Freitag, 2. Weihnachtstag, 17—19.15: „**Ballnacht in Wien**".
Sonnabend, 17, Ende 19.15, 10. Ka.-So.: „**Ballnacht in Wien**".
Sonntag, 14, Ende 16.15 O: „**Ballnacht in Wien**".
Sonntag, 17, Ende 19.15: „**Ballnacht in Wien**".

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF., Kreis Bremen-Lesum. 1. Weihnachtstag, um 16 Uhr, Strandlust Vegesack. 2. Weihnachtstag, um 15 Uhr, Hotel Union, Groß-Varieté. Vorverkauf: Numerierte Plätze RM 1,—, an der Abendkasse M 1.50. — 1. Weihnachtstag, um 15 Uhr im „Rekumer Hof", Br.-Farge, 2. Weihnachtstag, um 16 Uhr, bei Bollmann, St. Magnus Großer bunter Nachmittag. Eintrittspreise: Vorverkauf 1 M, Abendkasse 1.50 M. — 1. Weihnachtstag, um 16 Uhr, im Deutschen Haus Br.-Lesum, 2. Weihnachtstag, um 16 Uhr, bei Grothusen, Br.-Schönebeck Varieté. Lach e' bissel, wein e' bissel. Karten im Vorverkauf 1 M, Abendkasse M 1.50.

KdF. Groß-Varieté zum Weihnachtsfest vom 25. Dezember 1941 bis 15. Januar 1942 Centralhallen, Theatersaal, Eingang Düsternstr. Hansen & Partnerin — Balancen auf der Tischpyramide, zum Schluß „Die Flucht durch das Schlüsselloch". Trio Spendid, — akrobatische Rollschuhkünstler. Yukito — japanischer Zauberer. Anjah Willey Co. — orientalische kontorsionistische Akrobaten. Fidetty Comp. — die weißen Cowboys am Trampolin. Ilse und Melitta — Produktionen am Luftperch. Giesa Mario Co. — Jongleure. 3 Barrings — „Das störrische Zebra". Ria & Chard — parodistische Tänzer. Emilio Lepore — der italienische Heldentenor. Garday — der Exzentriker. Täglich 2 Vorstellungen: 14 und 17 Uhr. Eintritt: Nachmittags M 1.— abends M 1 bis 3. Sämtliche Plätze sind numeriert. Vorverkauf: Centralhallen-Kasse, täglich 11—19 Uhr. Sichern Sie sich im Vorverkauf rechtzeitig Karten.

Auto- u. Motorradmarkt

Leichter 5-to-Anhänger zu vermieten. Georg Studt, Neuenkirchen 89

Ankauf

Personenwagen, Anhänger, Lieferwagen kaufen gegen bar. Angebote erbeten, auch von auswärts. Bundgaard & Sohn, R. 5 24 31 u. 4 77 11.

Veranstaltungen der NSDAP.

NSDAP., Ortsgruppe Schwanewede. Am 2. Weihnachtstag findet in der Schützenhalle, Schwanewede, ein großes WHW.-Wunschkonzert statt. Reichhaltiges Programm. Es spielt ein Musikkorps der Luftwaffe. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Beginn 15.30 Uhr.

Konzerte

Weihnachtsmotette im Dom. Heute, Mittwoch, 17—17.45 Uhr: Weihnachtsmotetten und Weihnachtslieder. An der Orgel: Käthe van Tricht. Der Bremer Domchor. Leitung: Richard Liesche.

Sportveranstaltungen

Blumenthaler Turnverein von 1862. Sonnabend, 27. 12. 41, 16.30 Uhr: Hauptversammlung Hotel Union

Verloren

Gr. Schildpattkamm vor dem Hause Oetwerweg 60 (Osterholz). Andenken. Gegen Belohn. abzug. daselbst
Braun. Pelz Sonnabendmittag Münchener — Bregenzer — Regensburger Straße. Abzugeben Regensburger Straße 30 part. links
Ein Fußsack am Montagabend von Schillerstr. 21 d bis Schillerschule. Gegen Belohnung abzugeben Br.-Aumund, Schillerstraße 21 d
Lebensmittelmarken mit Kleiderkarten und Raucherkarten verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Starke, Elisabethstraße 59

Gefunden

Am 22. 12. in unserem Laden **Geldscheine.** Geschw. Boettger, Bremen-Vegesack

Stellenangebote

Männliche

Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht für unser kaufmännisches Büro für sofort oder z. 1. April 1942. Paul Kossel & Cie., Beton- und Eisenbetonbau-Unternehmung, An der Weide 4/5
Mehrere Betonbauerlehrlinge gesucht. Paul Kossel & Cie., Beton- und Eisenbetonbau-Unternehmung, An der Weide 4/5
Hausmeisterposten gegen 4-Zimmer-Wohnung zu vergeben. Elbstr. 17. Ruf 5 23 77.
Größere hiesige Zigarrenfabrik sucht zuverlässigen, erfahrenen **Herrn (Dame)** für alle Büroarbeiten, zur Unterstützung der Leitung. Fachkraft bevorzugt. Angenehme, entwicklungsfähige Dauerstellung. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. K 1460.
Nebenbeschäftigung von 16 oder 17 bis 20 Uhr täglich finden saubere, zuverlässige Männer und Frauen bei nicht schwerer Arbeit. Gute Fahrgelegenheit. Angebote befördert unter G 5139 die Expedition dieser Zeitung.
4 **Leute,** nicht zu jung, die ehrlich, nüchtern und zuverlässig sind, finden billig gute Schlafgelegenheit und Aufenthalt in vorderer Neustadt. Bedingung ist Hilfe bei Nachtalarm. Angebote mit Alter und Beschäftigungsverhältnis erb. unter E 5137 an den Verlag dieser Zeitung.

Weibliche

Rohtabak-Großhandel. Wegen Heirat unserer langjährigen und tüchtigen **Kontoristin** suchen wir eine strebsame junge Dame, die die Absicht hat, vorwärts zu kommen. Auch Anfängerinnen dürfen sich mit ruhigem Gewissen bewerben, falls sie sich selbst für fähig halten, nach entsprechender Uebergangszeit eine mehr oder weniger leichte selbständige Tätigkeit auszuüben. Schwer wird es Ihnen bei uns nicht gemacht! Stenographie und Schreibmaschine ist Bedingung. Ihre gefl. Bewerbung erwarten wir unter Z 3125
Wir suchen eine **Kontenführerin** und eine **Maschinenbuchhalterin.** Bremer Zeitung
Apothekenhelferin. Sofort oder bald junges Mädchen als Helferin ges. Pflichtjahr muß erledigt sein. Goethe-Apotheke, Münchenerstr. 44
Buchbindereiarbeiterinnen, evtl. für halbe Tage, gesucht. Bremer Zeitung, Geeren 6/8
Tücht. erf. Kontorist(in) in angenehme ausbaufähige Dauerstellung mögl. per sofort gesucht. Selbständig arbeitende Bürokräfte wollen sich ausführlich bewerben unter D 2804 an d. Geschft. Br.-Vegesack
Hausgehilfin ges. für ¾ Tag. Bente, Hutfilterstr. 18 II. Ruf: 2 46 04
Verkäuferin für unsere Kurzwarenabteilung zum sofortigen Antritt gesucht, evtl. halbe Tage. Gustav Lehmann, Schüsselkorb 15/16.
Stenotypistin mit guter Schreibm. f. Heimarb. Angeb. u. J 1459.
Verkäuferin für unsere Modewarenabteilung zum sofortigen Antritt gesucht, evtl. halbe Tage. Gustav Lehmann, Schüsselkorb 15/16.

Stellengesuche

Männliche

Kraftfahrer, Klasse 2 und 3, sucht z. 1. Jan 1942 Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter G 5252 an die Geschäftsstelle Br.-Blumenthal
Lagerist bzw. Lagerverwalter sucht baldigst Stellung. Angebote unter J 5141 erbeten
Vorführer (kein Vierwochenvorführer) nebenberuflich frei. Ang. u. L 1461
Sie leistet viel und ist billig, die „BZ."-Kleinanzeige

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1.
Geschenk-Gutscheine sind ab 2. Januar 1942 einlösbar. Briefmarkenhandlung A. Heine & Co., Fedelhören 1
Die Schaubek-Nachträge 1942 sind eingetroffen. Briefmarkenhandlung A. Heine & Co., Fedelhören 1

Kirchliche Nachrichten

Kirche Schwanewede. Mittwoch, den 24. 12. (Heiligabend), 16.30 Uhr: Christvesper. Donnerstag, 25. 12. (1. Weihnachtstag), 10 Uhr: Festpredigt. Sonntag, 28. 12., 10 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Beichte u. Abendmahl.
Altenesch. 1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Kirchendienst (Pastor Schmidt).
Lemwerder. 2. Weihnachtstag, um 10 Uhr: Kirchendienst.
Bardewisch. 1. Weihnachtstag, um 10 Uhr: Kirchendienst.

Zu verkaufen

Gebrauchter Gasherd billig zu verkaufen. Angeb. n. Hegelstr. 117 pt.
Photo-Kamera, 10×15, Compur-Verschluß 1:200, mit allem Zubehör RM. 75.—. Angeb. erb. unt. S 2086
Neuw. schw. Seidenkleid m. lila Perlstickerei, Gr. 42/44, und braune Lederhandtasche. Schomaker, Leuchtenburger Str. 4. Zu bes. bis 20.00
Modern. Puppenheckbett, Schleiflack. Ruf: 4 48 12
1 **Photo,** 9×12 (Platten) u. Stativ, Querflöte u. Trommel. Graudenzer Straße 8 I
Große Puppe mit Stimme und ein **Puppenwagen.** Ruf: 48 59 33
Zeugrolle, 30 RM, **Aeols-Harfenzither,** 10 RM. Goeffelstraße 13, Laden
Waschmaschine (Handbetrieb), wenig gebraucht. Alfred Kleppe, Schwanewede
Schaukelpferd. Bockhorner Straße 56
Kl. Kinderbettst., kl. Puppensportwag. (Korb) zu verk. Nordstraße 127 I
Mod. gutgehende Zimmer-Uhr, Eiche. Besichtigung ab 14 Uhr. Langenstraße 32 II l.
Geige mit Bog. u. Kasten, Piccoloflöte, neu, m. Schule. Br.-Hemelingen, Marienstr. 8, ab Blücherstr.
Großes seidenes spanisches Tuch. Ruf: 4 26 14
Mädchenmantel für 4—5jährige. Gellertstraße 117, 2mal klingeln
1 **Paar schwarze Damenschuhe** mit flachem Absatz, Gr. 38, 1 Paar schwarze Damenschneeschuhe, Größe 37—38, 3 Eichenstühle mit Lederbezug, ein dunkelblauer Herrenanzug und ein handgeschnitzter Bauernstuhl zu verkaufen. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle
Hübsches Konfirmandenkleid, zweimal getragen. Rundestraße 38
Oelgemälde mit Rahmen, leicht beschädigt. Rundestraße 38
Gr. el. Märkl.-Eisenbahn mit allem Zubehör, 185 RM. Ruf: 48 66 63
Neue Leselampe, 3 Bände „Der Tischler", pass. als Weihnachtsgesch. f. Lehrlinge. Br.-Aumund, Schillerstraße 18
¾-**Geige** mit Kasten und Schule, ein **Mädchenfahrrad,** 26 R. Br.-Farge, Kolonie 53

Kaufgesuche

Gute gebrauchte Möbel kaufe gegen Kasse. Speisezimmer, Herrenzimmer u. Schlafzimmer, einzelne Möbel, Polstermöbel, Portieren, Teppiche, Federbetten. Weßler, Olbersstraße 37, Hdlg., Ruf: 8 03 86
Zfl. Gasherd mit Backofen, **lederne Aktentasche.** Angeb. unt. B 2896
Herrenfahrrad. Peters, Münchener Straße 66/68
Bettstelle (1½schläfig), Kinderbett, 70×140, Kommode (alles gut erhalten). Angebote unt. K 2835 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack
Mädchenschuhe, Gr. 38, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter W 2897

Für den Luftschutz

Verdunkelungs-Rollos sowie sämtl. Verdunkelungsanlagen. Rollobetrieb M. Neufeld, jetzt Buntentorsteinweg 324. Ruf: 5 34 61

Häuser u. Grundstücke

Ankauf

Kaffee- od. Zigarrenversand-Geschäft gegen Barzahlung. Angebote unter L 5143 erbeten

Zu vermieten

Bei Wohnungsaufgabe vorteilhafte Möbellagerung. Friedrich Bohne, Friesenstr. 28/30. S.-Nr. 4 40 95
Freundl. möbl. Zim. zu verm. Das., 4teil. **Kaninchenstall** zu verkaufen. Bremen-Grohn, Am Wasser 3
Ferntransporte nach allen Plätzen Großdeutschlds., Wohnungstausch, Wohnungsnachweis, Möbellagerung, Schwertransporte. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf: 2 12 34/37

Unterricht

Tanzschule Arff, Brm.-Blumenthal, Bergstraße 6, Ruf: Vegesack 1169. Anmeldungen für die Frühjahrskurse erbitte bis zum 1. Januar

Geschäftliche Empfehlungen

Dauerwellen in höchster Vollendung Salon Köny, Langemarckstraße 30, Ruf 5 11 94
Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft Fr. Gentauer, Hutfilterstraße 20/22. Gen. N. A/C 41/5945
Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.
Schrott - Altpapier - Metalle. Wrissenberg, Hohetorstraße 30/38. Ruf: 5 42 71.
Fernumzüge. F. W. Neukirch A. G., Bahnhofstr. 26, Ruf 22525. Durchgehend geöffnet.
Möbel, Kleinmöbel, Klubtische mit und ohne Kachel, eich. Kleiderschränke mit Wäscheeinrichtung, 160 cm. Holzbettstellen m. Rahmen, Farbe nach Wunsch, Küchenbüfetts und Topfschränke, Kinderbettstellen Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16, Ruf: 5 13 80
Paul Thomas, Färberei und Chemische Reinigung. Nach wie vor.. Hauptgeschäft: Waller Heerstr. 122, Ruf: 8 02 22. Filialen: Hemmstraße 116; Buntentorsteinweg 34; Hansastr. 231 und 65; Hastedter Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstraße 261; Lloydstraße 81; Osterfeuerbergstraße 103; Vegesacker Straße 69; Vor dem Steintor 14.
Suche tätige Beteiligung mit 10 000 RM. bei sicherem Unternehmen. Angebote unter M 2837 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack
Wegen Lager- und Inventurarbeiten bleibt unser Geschäft vom 27. Dezember bis einschließlich 31. Dezember 1941 geschlossen. Beye & Fahl, Ostertorsteinweg 1/2
Mein Kontor Gartenstr. 7 bleibt am Sonnabend, 27. 12. 41, geschlossen. H. Oetken, Zigarrenfabrikation u. Versand.
Wegen Inventur und Lagerarbeiten bleiben unsere Geschäfte Schüsselkorb 15/16 und Schwachhauser Heerstr. 11 am 27., 29., 30. und 31. Dezember 1941 geschlossen. Gustav Lehmann, Schüsselkorb 15/16
Schluß der Anzeigenannahme für die Weihnachtsausgabe am Mittwoch, dem 24. Dezember, vormittags 11 Uhr. Bremer Zeitung, Anzeigenabteilung.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Heute, Mittwoch, geschlossen! Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Ein glanzvoller, festlich-schöner Ufa-Film: „**Tanz mit dem Kaiser**" mit Marika Rökk, Wolf Albach-Retty, Maria Eis, Axel von Ambesser / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen / Vorverkauf: Heute nur von 11—1 Uhr.
Am 1. und 2. Feiertag, vorm. 10.30 Uhr: Kulturfilm-Vorstellung: „Vom Nord- und Ostseestrand kreuz und quer bis zum Salzkammergut und Oberdonauland". Ein begeisternder Reisefilm, den man nicht so leicht vergißt / Jugend hat Zutritt / Vorverkauf hat begonnen.
Ufa-Europa. Heute, Mittwoch, geschlossen! Am 1. und 2. Feiertag 11.00, 2.30 u. 5.30 Uhr: Eine wirklich schöne und lustige Filmkomödie: „**Das andere Ich**" mit Hilde Krahl, Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto, Walter Janssen / Die neueste Deutsche Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen / Vorverkauf: Heute nur von 11—1 Uhr.
Ufa-Kaiser. Heute, Mittwoch, geschlossen! Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Der Ufa-Spitzenfilm: „**Annelie**" mit Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Albert Hehn. / Die neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.
Ufa-Palast. Heute, Mittwoch, geschlossen! Täglich 2.30 und 5.30 Uhr: Der Ufa-Spitzenfilm „**Annelie**" mit Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Albert Hehn. / Die neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.
Ufa-Apollo. Heute, Mittwoch, geschlossen! Am 1. und 2. Feiertag 2.30 und 5.30 Uhr: Der bezaubernde, tolle Lustspielfilm der Terra: „**Leichte Muse**" mit: Willy Fritsch / Adelheid Seeck / Anja Elkhoff / Willi Rose / Grethe Weiser. Jugendliche nicht zugelassen.
Ufa-Hansa. Heute, Mittwoch, geschlossen! Am 1. und 2. Feiertag 2.30 und 5.30 Uhr: Der bezaubernde, tolle Lustspielfilm der Terra: „**Leichte Muse**" mit: Willy Fritsch / Adelheid Seeck / Anja Elkhoff / Willi Rose / Grethe Weiser. Jugendliche nicht zugelassen.
Tivoli-Theater — Schauburg — Modernes Theater — Decla: Heute geschlossen. Vorverkauf im Tivoli heute nur von 11 bis 1 Uhr
Kammer-Lichtspiele, - Ostertorsteinweg 105, Ruf: 2 65 83. Unser Weihnachtsprogramm: „**Heimatland**". Täglich 12.45, 3.00, 5.30 Uhr. Nach der Operette „Monika" mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! (Heute, Heiligabend, bleibt unser Theater geschlossen!)
Capitol, Brm.-Grohn. Bis Freitag „**Krach im Vorderhaus**". Ein heiteres Volksstück mit Rotraut Richter, Grethe Weiser, Lotte Werkmeister, Ernst Waldow u. a. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen Beginn an beiden Feiertagen 3 u. 6 Uhr / Heute, Heiligabend, geschlossen!
Vegesacker Lichtspiel-Theater, Breitestraße 24. Heiligabend geschlossen. Weihnachtsprogramm: 1. u. 2. Festtag, 15 u. 17.45 und folgende Tage: „**Sechs Tage Heimaturlaub**" mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haak u. a. In nur sechs Tagen entscheidet sich das Herzensschicksal eines Frontsoldaten, der sich in eine unbekannte Briefschreiberin verliebt hat. / Jugend ab 14 Jahre hat Zutritt. / Wochenschau: Japan Seite an Seite mit Deutschland und Italien / Jugend-Vorstellungen 12.30 Uhr 1. Festtag: **An der blauen Adria.** 2. Festtag: „**Der Raub der Sabinerinnen**".
Mühlenbach-Lichtspiele Brem.-Lesum, Ruf: 212. Am 1. u. 2. Weihnachtstag, 15.15 Uhr und 18 Uhr: Der Film ohne Männer „**Aufruhr im Damenstift**". Hauptrollen: Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Elisabeth Markus, Erika v. Thellmann. / An beiden Feiertagen, 13 Uhr: Große Jugendvorstellung: „**Schneewittchen**" / Sonnabend bis Montag, 18 Uhr, Sonntag zwei Vorstellungen, 15.15 u. 18.15 Uhr, der gr. Beniamino-Gigli-Film „**Mutter**". Ein herrlicher Film! Eine Freude für Ohr und Auge! Darsteller: Beniamino Gigli, Carola Höhn, Friedrich Benfer, Emma Gramatica / Sonntag, 13 Uhr: Jugendvorstellung / An allen Tagen Beiprogramm und die neue Deutsche Wochenschau.
Zentral-Theater Brem.-Blumenthal. V. Donnerstag, 1. Weihnachtstag, bis Montag, Beginn 5.30 Uhr, an beiden Weihnachtstagen um 3 und 5.30 Uhr: „**Ich klage an**" mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann Mathias Wieman u. a. / Vorweg: die neue Deutsche Wochenschau / Jugend hat keinen Zutritt / An beid. Weihnachtstagen 12.30 Uhr: Große Jugendvorstellung: „**Robert und Bertram**" mit Rudi Godden, Fritz Kampers.
Lichtspiele Ritterhude. Wiedereröffnung am 1. Weihnachtstag! An den beiden Festtagen je zwei Vorstellungen, 15.15 Uhr und 18 Uhr: „**Ein Abend auf der Heide**" mit Magda Schneider und Fritz Engelmann / Sonnabend, 18 Uhr, und Sonntag, 15.15 und 18 Uhr: „**Aufruhr im Damenstift**". An allen Tagen Beiprogramm und die neue Deutsche Wochenschau.

Verschiedenes

Die Sparkasse in Bremen hat ihre sämtlichen Kassenstellen am Sonnabend, dem 27. Dezember, geschlossen und am Mittwoch, d. 24. Dezember, nur von 9—13 Uhr; Dienstag, den 30. Dezember, nur von 9—14 Uhr; Mittwoch, den 31. Dezember 9—14 Uhr geöffnet. Am Montag, 29. Dezember, und ab 2. Januar unveränderte Kassenzeiten.
Meiner lieben Frau, Eltern und allen Bekannten die besten Grüße aus fernem Osten sendet Gefreiter Fritz Burat.
Zur Durchführung der Lageraufnahme bin ich wegen Mangel an Arbeitskräften gezwungen, vom 22. bis 31. Dezember 1941 meinen Lagerverkauf und die Warenablieferung stark einzuschränken. Ich bitte, dieser Maßnahme das nötige Verständnis entgegenzubringen u. hierauf Rücksicht zu nehmen. Hermann Lohmüller, Hölzer — Baustoffe — Kohlen, Brm.-Blumenthal
Das NSV.-Kinderheim „Weserflug" in Lemwerder bleibt vom 24. 12. 41 bis 4. 1. 42 geschlossen
Elast. Wickelbinden. Sanitätshaus H. Fehrmann Nachf., Bremen, Knochenhauerstraße 16/17

UFA-SPIELPLAN WEIHNACHTEN

KAISER PALAST 2.30 5.30 (Heute geschlossen)
Der ergreifende UFA-Spitzenfilm
ANNELIE
Luise Ullrich, Carl Ludw. Diehl, Werner Krauss, Käthe Haack
Jugendl. ab 14 J. zugelassen

HANSA APOLLO Was 2.30 an beid. Feiertagen 2.30 5.30
Der berauschende, tolle TERRA-Lustspielfilm
Leichte Muse
Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Anja Elkhoff, Willi Rose
Jugendl. nicht zugelassen

„Lachpillen ohne Ende"
Ab ersten Weihnachtstag gleichzeitig in 2 Theatern!
Das moderne, paprikaziöse Lustspiel:
Was geschah in dieser Nacht?
Ein Majestic-Film der TOBIS
LILI MURATI
Irene v. Meyendorff, Karl Ludw. Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch
Schauburg · Modernes
2.30 und 5.30

Klipp's Kaffee-Ersatz Mischung
Das beliebte kaffeeähnliche Getränk

Drucksachen für Handel, Handwerk u. Industrie
Daniel Schad
Langenstraße 30 Ruf 2 72 44

HEKTOPAPIER für Ormig
Ernst Wehking Mozartstr. 17 Ruf 2 51 31

FORD VOMAG PRAGA
durch:
Ahag, Bremen
Walsroder Str. 9-15
Ruf: 8 40 91

Inzwischen habe ich das Frühstück bereitet. Esbit-Trocken-Brennstoff erwärmt rasch Speis' u. Trank, Rasierw. usw. Käuflich in einschläg. Geschäften. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen.
Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 55
Esbit
Auslieferungslager: Herbert Mietzsch, Hamburg 36, Hohe Bleichen 5—7

Auf jedem Gabentisch wird Imperial diesmal leider nicht vertreten sein, da er nur in zeitgemäßem Umfange geliefert werden kann.
Seit 1810 Dujardin der wundervolle Weinbrand

Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte. GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Rund um den Roland

Feldpostpäckchensperre bis 4. Januar

Bremen, 24. Dezember.

Die Verkehrslage macht es erforderlich, daß eine Verlängerung der Feldpostpäckchensperre bis zum 4. Januar 1942 eintritt. Private Feldpostbriefsendungen bis zum Höchstgewicht von 50 Gramm sind weiter zugelassen. Am 5. Januar 1942 treten die alten Bestimmungen des Feldpostverkehrs wieder in Kraft.

Sonderzuteilung von Geflügel

Wie uns das Ernährungsamt der Hansestadt Bremen mitteilt, erfolgt in der Zeit vom 29. 12. 1941 bis 17. 1. 1942 in Bremen eine Sonderzuteilung von Geflügel (Hühnern, Enten, Gänsen und Putern). Jeder Verbraucher, der im Selbstversorger ist und einen Haushaltsausweis besitzt, wird die Möglichkeit haben, Geflügel zu beziehen. Es wird jedoch erwartet, daß diejenigen Verbraucher, die in diesem Monat bereits anderweitig Geflügel erhalten haben, von dieser Sonderzuteilung keinen Gebrauch machen. Leider war es aus verkehrstechnischen Gründen nicht möglich, das Geflügel noch vor Weihnachten zu verteilen. Die näheren Einzelheiten der Abgabe ergeben sich aus einer am 28. Dezember 1941 erscheinenden amtlichen Bekanntmachung.

„Tag des Bauwesens" in Bremen

Am 10. Januar veranstaltet der Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik, Fachgruppe Bauwesen, in Bremen einen „Tag des Bauwesens". Fragen des kriegsbedingten Bauens und der zukünftigen Baugestaltung werden in Vorträgen behandelt. Verbunden mit dem „Tag des Bauwesens" ist die Eröffnung einer Sonderausstellung „Behelfsmäßiger Kriegsbau" und „Die schöne Stadt", die in der Kunsthalle veranstaltet wird.

Fahrzeugbeleuchtung bei Verdunkelung

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Vielfach werden — besonders auf dem Lande — Fuhrwerke und andere kleine Fahrzeuge angetroffen, die das bei Verdunkelung vorgeschriebene rote Schlußlicht nicht führen. Auch werden immer noch Fahrzeuge ohne ausreichende Beleuchtung auf der Fahrbahn abgestellt. Führer solcher Fahrzeuge setzen nicht nur sich selbst, sondern auch den übrigen Straßenverkehr größten Gefahren aus. Die Polizei wird gegen die Verantwortlichen nunmehr mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen.

Kriegsverdienstkreuz-Verleihung

Gestern konnten vom Polizeipräsidenten Generalmajor Schroers 29 Kriegsverdienstkreuze mit Schwertern an Gefolgschaftsmitglieder mehrerer Bremer Betriebe verteilt werden. Die Auszeichnungen sind wegen hervorragender Leistungen im Werkluftschutz verliehen worden.

Die Büros der staatlichen Polizeiverwaltung, Polizeipräsidium, Am Wall, sind am 27. Dezember d. J. geschlossen.

Elektrische Anlagen nicht abschalten bei Luftangriffen. Gegenüber Unklarheiten, ob bei Fliegeralarm die elektrischen Hauptschalter in den Wohnungen ausgeschaltet bzw. die Hauptsicherungen gelöscht werden sollen oder nicht, veröffentlicht „Die Sirene", das Organ des Reichsluftschutzbundes, folgende Aufklärung: Die elektrischen Anlagen sollen nicht abgeschaltet werden, zumal sich daraus bei Luftangriffen keine zusätzlichen Gefahren ergeben. Bei etwaigen Bränden ist die elektrische Beleuchtung des Treppenhauses und der Wohnungen unentbehrlich. In hohen Stadtgebäuden kann auch der Betrieb von Fahrstühlen für die Hausfeuerwehr wichtig sein. Also: Entgegen früher geltend gewesenen Bestimmungen die elektrischen Schalter oder Sicherungen bei Fliegeralarm nicht abschalten.

Weihnachtszuwendung für Unsiedlerkinder. Das Reich gewährt den Kindern der Umsiedler, die sich nicht mehr in Sammelbetreuung befinden, eine Weihnachtszuwendung. Nach dem Erlaß des Reichsinnenministers wird die Weihnachtszuwendung aus Mitteln der Umsiedlerfürsorge für die Kinder gezahlt, die nach dem 23. Dezember 1923 geboren sind, sofern die Kinder oder mindestens ein Elternteil laufend von der Umsiedlerkreisfürsorge unterstützt werden. Die Weihnachtszuwendung beträgt acht RM. für jedes Kind.

Es wird verdunkelt:
von Mittwoch 17 Uhr bis Donnerstag 9.15 Uhr

Woll- und Wintersachen für die Front

Das Weihnachtsgeschenk der Heimat an unsere Soldaten im Osten

Der Führer hat im Namen der Front an die deutsche Volksgemeinschaft appelliert. Dem Führer und seinen Soldaten verdankt jeder einzelne in der Heimat sein Leben und alles, was ihm teuer ist. Das allein wäre Grund genug, von der Heimat auch das Letzte zu fordern für ihre Söhne, die nicht nach ihrem Leben fragen, wo es um das Leben des Volkes geht, die Siege erfochten, wie sie die Geschichte dieser Welt zum erstenmal sah, und die nun im Kampf der Wintermonate des Ostens stehen, bis sie den bolschewistischen Wahnsinn endgültig ausrotten können. Woll- und Wintersachen für die Front — es ist nur eine geringe Gabe für uns, gemessen an den soldatischen Anforderungen an unsere Wehrmacht. Wir arbeiten mehr, viel mehr als einst, da jene Männer noch neben uns schafften, wir wirtschaften nicht aus dem Vollen, wir spüren in den aufgesteckten Gebieten auch die Gefahr, aber welch Möglichkeiten haben wir in der Heimat trotz allem, alles dies auszugleichen und leichter zu tragen, da wir mitten in der großen Gemeinschaft leben, mitten im Reich.

Die Volksgenossen unseres Gaues haben diese gewaltigen Unterschiede im Einsatz von Front und Heimat erkannt; sie bewiesen es erst kürzlich bei der Grammophon- und Schallplattensammlung für die Soldaten. Diesmal geht es um noch Dringenderes, noch Wichtigeres. Der frühe Winter im Osten soll durch wärmende Sachen über die Weihnachtslieferungen der Wehrmacht hinaus erleichtert werden. Es gibt genug Frontkämpfer des Weltkrieges unter uns, die den russischen Winter kennengelernt haben. Sie können davon erzählen. Sie wissen, wie man für diese Monate in den Stellungen bestimmt gar nicht genug an warmen Sachen haben kann, da es heißt, daß gegenüber den Sowjets ausgeharren, bis wieder das Signal zum Angriff gegeben werden kann. Draußen an der Front gibt es in dieser Lage keine Ausgleichsmöglichkeiten, von seinen Wintersachen kann keiner etwas abgeben, ohne nicht selbst Frostschäden zu erleiden. Und gerade Unterwäsche, Socken und Strümpfe, seien sie auch aus noch so guter Wolle, sind vergänglich und können darum nicht oft genug vorhanden sein. Zudem gibt es, wie aus dem Verzeichnis der erwünschten Dinge hervorgeht, eine lange Reihe kleiner, aber nicht weniger notwendiger Schutzmittel gegen die Kälte.

Woll- und vor allem Pelzsachen schützen am besten gegen die große Kälte. Sie sind die rechte Weihnachtsgabe für unsere Soldaten, für die sie gern auf alles andere Weihnachtliche verzichten würden, denn vor ihnen steht die zwingende Forderung, sich diesen Winter hindurch gesund zu erhalten. Wir können ihnen keinen dringenderen Wunsch erfüllen als den nach besten warmen Sachen. Daß sich dabei niemand ausschließt, ist selbstverständlich. Jeder wird alles an Woll-, Pelz- und Wintersachen zur Sammelstelle geben, was er nicht lebensnotwendig braucht.

Was er heute hingibt, kann später ohne weiteres wieder beschafft werden. Die gesundheitliche Schädigung eines Soldaten unter den Millionen durch die Unentschlossenheit und das Versagen eines Volksgenossen unter Millionen ist nicht wieder gutzumachen, denkt daran: Auf jeden und seine Gebefreudigkeit kommt es an!

Wer könnte ruhig sein Weihnachtsfest feiern in der Heimat, wüßte er im tiefsten Innern, daß er nicht mit der Tat für die Front einsteht. Worte und Namen können dann nicht darüber täuschen, daß er ein Lump ist. Sein Urteil am kommenden Endsieg wird die Scham sein, und niemand wird sie ihm je abnehmen. Die Volksgemeinschaft aber tritt jetzt in den Sammelstellen vom 27. Dezember bis 4. Januar an den Gabentisch für unsere Soldaten und deckt ihn mit allem, was sie vermag. Es wird während der Sammlung schon an die Front gehen.

Die NS.-Frauenschaft berät

Die deutschen Frauen haben bisher alle Aufgaben, die der Krieg an sie stellte, mit großer Freude und vor allem mit erfinderischem Fleiß gelöst. So hat auch der Aufruf unseres Führers, die Ostfront mit Wollsachen zu versorgen, ein freudiges Echo gefunden. Trotz letzter Weihnachtsvorbereitungen sind schon viele tausend Hände fleißig bei der Arbeit, alle nur eben entbehrlichen Wollsachen für unsere Soldaten herzurichten. Wer aber noch Anregung und Ratschläge haben möchte, wie selbst der kleinste Wollrest praktisch zu verwerten ist, wendet sich an die Beratungsstellen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks, die vom 27. bis 30. Dezember täglich von 10 bis 13 Uhr geöffnet sind und zwar 1. Rembertistraße 89; 2. Schule an der Stader Straße; 3. Blaues Kreuz, Nordstraße Ecke Hansastraße.

An unsere Leser

Die für die verstärkte Weihnachtsausgabe vorgesehenen Anzeigen bitten wir bis spätestens heute 11 Uhr aufzugeben. - Am 26. und 27. Dezember erscheinen die bremischen Zeitungen nicht. - Anzeigen für die Nummer vom 28. Dezember werden am Sonnabend, 27. Dezember, bis 14.00 Uhr entgegengenommen.

Verlag der „Bremer Zeitung"

2000 Mark Belohnung!

Mord bei Gützow Kr. Cammin

Am 22. 11. 41 wurden im Walde durch Raubwild vollkommen abgenagte Skelettteile eines unbekannten Toten aufgefunden. Nach dem Befund liegt ein Verbrechen vor. Der Schädel weist 9 Millimeter große Einschußöffnung am Hinterkopf und Ausschuß in der rechten Augenhöhle auf. Todeseintritt etwa Juli oder August 1941. Beschreibung: Etwa 20 Jahre, 1,70 Meter groß, dunkelblondes Haar, gutes Gebiß, teilweise plombiert. Von der Kleidung wurden nur kleine Reste gefunden, die anscheinend von einer Militäruniform stammen. Ferner wurden gefunden 6 Schlüssel zu Vorhängeschlössern, 2 Boschzündschlüssel, Magnetschlüssel und Motorradzündschlüssel zu DKW.-Rad Type 350. Toter war wahrscheinlich Kraftfahrer.

Wer kann Angaben über den unbekannten Toten machen? Wo werden die bezeichneten Schlüssel vermißt? Sachdienliche Angaben nehmen entgegen die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium und alle Polizeidienststellen.

Weihnachtsfeier im DAF.-Gemeinschaftslager. Eine schöne Weihnachtsfeier wurde den deutschen und ausländischen Arbeitern im Gemeinschaftslager der DAF. in der Schule auf der Hohwisch bereitet. Die frühere Turnhalle war ringsum mit Fahnen, Wimpeln und Tannengrün geschmückt, doch nichts mehr an eine Turnhalle erinnerte, zugleich fiel der Blick auf eine große, schön geschmückte Tonne. Vor Beginn der Feier erhielten die deutschen und ausländischen Arbeiter an den weiß und sauber gedeckten Tischen eine extra gute und reichliche Mahlzeit. Die NS.-Frauenschaft umrahmte sie hierbei alle. Eine Stunde nach dem Essen fand die weihnachtliche Feier statt, bei der jeder mit einem bunten Teller, Kuchen und Bier bewertet wurde.

Zu Beginn gab der Ortsgruppenleiter Pg. Blanke eine Ansprache. Zwei Musiker sorgten dann für Stimmung und Unterhaltung. Auch aus der Gefolgschaft trugen einige Männer zur Unterhaltung bei. Froh und angeregt verlief der Abend. Zum Abschluß sprach Pg. Blanke noch einige kameradschaftliche Worte und schloß den Abend mit der Führerehrung. Die Deutsche Arbeitsfront hatte hier durch Lagerführer Pg. Hartmann und mit Hilfe der NS.-Frauenschaft eine Feierstunde für den deutschen und ausländischen Arbeiter geschaffen, die bei allen Beteiligten viel Freude hinterlassen hat.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Am 1. Feiertag, 11 Uhr, findet im Moybdeum, Hemmstraße, eine außerordentliche Sitzung statt. Es haben teilzunehmen: Sämtliche politischen Leiter und Helfer sowie die Walter und Wärte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände und die NS.-Frauenschaft. Es wird erwartet, daß alles vertreten ist.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Achtung Zellenleiter! Heute Briefkästen leeren.

Ortsgruppe Steintor. Am 1. Weihnachtstag, 25. 12., findet um 10.30 Uhr im BM.-Heim Sophienstraße eine äußerst wichtige und dringende Sitzung sämtlicher Pol. Leiter, Helfer und Lebensmittelkartenverteiler zusammen mit den Leitern der Gliederungen und der Verbände und der Mitarbeiter statt. Die Teilnahme jedes Einzelnen ist unbedingt erforderlich. Soweit vorhanden in Uniform.

Ortsgruppe Huchting. Block- und Zellenleiter-Sitzung am 1. Weihnachtstag pünktlich 11 Uhr in der Geschäftsstelle. Sämtliche Zellen müssen vertreten sein.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Wir bitten die Ortsgruppen, die ihre Karten noch nicht abgeholt haben, dieses unbedingt heute von 8—11 Uhr nachzuholen.

Ortsgruppe Schwachhausen. Die Mitarbeiterinnen der Nähstube helfen am Dienstag, 30. 12. und Freitag, 2. 1. 1942 nachmittags in der Bürgermeister-Smidt-Straße 2.

Hitler-Jugend

Achtung, Standortpielschar! Wir singen und spielen am 2. Feiertag für unsere verwundeten Soldaten im Lazarett Osterholz. Antreten hierzu: Mädelchor und Orchester 9.30 Uhr Endstation der Linie 2. Pünktliches Erscheinen, da sonst kein Anschluß. Notenständer sind mitzubringen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Hastedt. Feiertagsobmann sollen die Sprechstunden uns. Nächste Sprechstunde Donnerstag, 8. Januar, im Gemeinschaftshaus der NSDAP. Hastedter Heerstraße.

Kameradschaft Hastedt. Sonntag, 28. 12., 9.30 Uhr, Schießen bei Fleischmann, Hastedter Heerstraße. — Montag, 29. 12., 19 Uhr, wichtige Amtswalterlagung, Gemeinschaftshaus der NSDAP.

Verordnung des Führers / Zur Woll- und Wintersachensammlung für die Front

Eine Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung von Wintersachen für die Front hat folgenden Wortlaut: Die Sammlung von Wintersachen für die Front ist ein Opfer des deutschen Volkes für seine Soldaten. Ich bestimme daher: Wer sich an gesammelten oder vom Verfügungsberechtigten zur Sammlung bestimmten Sachen bereichert oder solche Sachen sonst ihrer Verwertung entzieht, wird mit dem Tode bestraft. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung durch Rundfunk in Kraft. Sie gilt im Großdeutschen Reich, im Generalgouvernement und in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten.

Führerhauptquartier, 23. Dezember 1941. — **Der Führer (gez.) Adolf Hitler.**

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei (gez.) Dr. Lammers.

Das zeitgemäße Rezept

Mittwoch

Weihnachtssalat

Man dämpft ½ Kilogramm rote Beeten, ½—¾ Kilogramm Kartoffeln, 1 mittelgroße, abgeschälte Sellerie (Schale trocknen) nach dem guten Waschen gar. Die rote Beete wird kalt abgeschreckt, abgezogen, die Kartoffeln werden gepellt und müssen kalt werden. Die Sellerie wird heiß in Würfel oder Streifen geschnitten und sofort in eine Marinade aus etwas Kräuter- oder Weinessig mit Salz und frische Pfeffer gegeben. Man schneidet einige süßsaure Gurken, ein Kürbis oder Salzgurken oder Essiggurken fein verwendbar, gibt sie dazu, desgleichen die zerkleinerten roten Beeten, 2—3 Aepfel mit Schale und Innerem zerkleinert ebenso die kalten gewürfelten Kartoffeln und, wenn man es hat, einige in Stückchen geschnittene Nußkerne, auch Pinienkerne oder Mandeln. — Nun kocht man sich eine dicke helle Mehlschwitze, als Fett nimmt man zwei Löffel Oel, reibt etwas Zwiebel dazu, dünstet diese gut, läßt zirka 40 Gramm Mehl darin schwitzen, ohne daß es sich bräunt, gibt knapp ¼ Liter Wasser oder Brühe, auch halb Wasser, halb Milch dazu und läßt ¼ Stunde kochen. Man verkleinert die Tunke mit einem Eigelb oder Eiaufschnittmittel und rührt sie kalt. Nun schmeckt man sie wie eine Majonnaise mit Säure, Salz und Zucker ab, gibt sie zu den Salatzutaten, schwenkt das Ganze gut durch und verlängert, wenn nötig, mit Milch oder Säure. Man kann den Salat mit eingelegtem Fisch in Oel oder mit frischem gegarten angeräucherten Fisch oder Fischpaste verändern. Er muß etwa ½ Tag durchziehen, man verziert ihn mit gehacktem Ei und Petersilie oder Selleriegrün.

Donnerstag

Wildbraten mit salscher Sahnentunke (siehe Dienstag), Rot- oder Weißkohl, Kartoffelschnee und Bratäpfel

Die Bettkartoffeln werden nach dem Garen abgezogen und durch die Presse fofort in die Anrichtschüssel gedrückt. — Die gewaschenen aufgeschälten Aepfel werden auf eine flache etwas gefettete Schüssel gesetzt. Die Füllung wird mit Marmelade gefüllt. Man füllt 1—2 Eiweiß oder entfpr. Austauschmittel staubtrocken, gibt 50—60 Gramm Zucker dazu, mischt schnell durch und zieht die Masse über die Aepfel. Man backt die Aepfel zirka 20 Minuten bei guter Hitze auf der Mittelschiene.

Sonnabend

Bohnen mit Wurzeln und Kartoffeln

Man dünstet vorbereitete Wurzeln, die man gemürbelt hat, in beliebigem Fett an, gibt etwas Wasser dazu und läßt sie gar werden, dazu gibt man eine Büchse oder ein Glas Brech- oder Schnittbelbohnen, bindet das Essen mit etwas in Milch angerührtem Mehl, gibt, nachdem es fünf Minuten gekocht hat, Salz und etwas getrocknetes Bohnenkraut oder Basilikum daran und reicht gedämpfte Pellkartoffeln dazu. Man kann die Kartoffeln auch abziehen, würfeln und im Essen gut durchziehen lassen. Aber es liebt, daß das Essen breiig ist, drückt einige Kartoffeln durr durch Presse oder ein Sieb an das Essen.

Sonntag

Auflauf von Wildbratresten

Man gibt in eine gefettete Auflaufform, auch das Küchenwunder, eine Schicht geloderten, frischen Sauerkraut, füllt darauf das klein geschnittene Fleisch mit den Tunkenresten. Die man verlängern oder verdünnen kann, darauf gibt man wieder Sauerkraut und zuletzt Stoßbrot und einige Fettflocken. Man backt diese Masse zirka 30 Minuten und reicht Kartoffelbrei dazu.

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(30. Fortsetzung)

Ein Wunschtraum baute sich vor ihm auf. Es wäre doch zu schön, wenn ich den Herrn Staatsanwalt, der so stolz auf seinen Verstand ist, beweisen könnte, daß es kein Duell war...

*

Nach dem sommerlichen Maisonntag hatte der umspringende Wind Gewölk über den Himmel geschickt. Der Wolkenmorgen war kühl, und ein starker Sturm blies die Elbe heraus. Im Hafen schwankten die Barkassen auf den schnellen, kurzen Wellen.

In der Morgenzeitung stand unter den Schiffen, die in See gegangen waren, auch der Dampfer „Wattuff", Kapitän Sievers, nach Swakopmund, mit Gütern und Passagieren.

Von dem Tode Morells im Parke der Burgeleitschen Villa war nichts zu lesen. Nur der Portier eines ersten Hotels notierte diesen Namen auf der Liste der Vorbestellungen. Zwei Zimmer für Mr. Edward Morell und Frau aus Manchester auf Grund eines Telegramms, das eingegangen war.

In dem Gewächshaus stellte der Gärtner des Burgeleitschen Parkes wieder die Palmen zurecht, die im Hochsommer in großen Kübeln in den Park getragen wurden, denn der Tote war nach Ohlsdorf übergeführt worden.

Das Boot war wieder zurückgebracht worden. Man hatte es treibend auf der Alster aufgefunden.

Der Milchwagen war wie jeden Morgen vor der Villa vorgefahren, und Frieda hatte die Ware in Empfang genommen.

Auf einer Bank in der Fontenny saß ein junger Mann in einem hellgrauen Anzug, der scheinbar nichts zu tun hatte. Er hielt einen Stock aus Malakkarohr zwischen den Knien und malte manchmal Kringel in den Sand. Ab und zu hob er den Kopf und blickte zu den Fenstern der Villa Burgeleit hinüber. Die Straße war still, fast menschenleer. Da steht das Haus, dachte bitter der junge Mensch.

Eine hohe Mauer umgibt den Park. Das Portal ist verschlossen. Niemand soll hinein, der nicht zu der Kaste der Besitzer gehört. Wie recht Eitel doch hat! Es ist eine verrückte Welt. Die Menschen machen sie dazu. Sie haben die Natürlichkeit des Lebens durch ihren Kastengeist erdrosselt.

Jenny Burgeleit darf einen Eitel Brandenfels nicht heiraten. Er ist zu gering für sie. Und ein Wilhelm Brandenfels darf eine Dora Sandring nicht heiraten. Die Gesellschaft erlaubt es nicht.

Wilhelm lachte einmal auf, Traurig und verzweifelt. Was für dumme Vorurteile!

Er stand auf und ging an der Villa vorbei. Der Kutscher Karl kam aus dem Haus. Der Anblick dieses einfachen Menschen erinnerte Wilhelm an den blonden Riesen, der ihn gestern abend angesprochen hatte, als er abends in die Pension zurückkehrte. Wie einfach und natürlich empfanden solche Leute. „Sie müssen Ihrem Bruder helfen. Er ist bei Herrn Sandring in der Eimsbüttler Chaussee," hatte er bestellt und einen Brief von Eitel abgegeben. Dann war er mit einem schlichten Gruß davongegangen.

Dieser Brief von Eitel! Wilhelm wußte kaum, wie er die Büroszimmer heute früh hatte durchhalten können. Für den Nachmittag hatte er beim Prokuristen Urlaub genommen. Er sollte Jenny benachrichtigen. Unauffällig. Jetzt war es bereits zwölf Uhr. Wie konnte er sich nur mit ihr in Verbindung setzen. In die Villa hineinzugehen, wäre unklug gewesen. Aber Eitel rechnete auf seine Hilfe. Telephonieren sollte er auch nicht. Unentschlossen kehrte er wieder zu der Bank zurück.

Nach einer Viertelstunde, als er bereits den Entschluß faßte, doch in das Haus hineinzugehen, wurde die kleine Seitenpforte, die in das Gartenhaus der Madame hineinführte, geöffnet. Elisabeth Klockow ging die Straße hinunter. Mit schnellen Schritten war Wilhelm bei ihr. Er erinnerte sich, daß die Gesellschafterin immer die Vertraute Jennys gewesen war. Die Klockow blieb nicht stehen, als er sie ansprach.

„Haben Sie eine Botschaft für Fräulein Jenny?" flüsterte sie. „Sie kann das Haus nicht verlassen. Herr Burgeleit ist in der Diele."

Unwillkürlich sah sich Wilhelm um. „Mein Bruder erwartet Jenny dort, wo sie sich immer getroffen haben. Heute um vier Uhr."

Ein ganzes Stück ging die Klockow stumm neben Wilhelm her. Sie war ratlos. Konnte sie das verantworten, daß Jenny sich in eine solche Gefahr begab? „Ich will es Fräulein Jenny bestellen," sagte sie schließlich. Mit einem hastigen Gruß trennte sie sich von Wilhelm, der die Fontenay hinunter auf den Lombardsplatz zuging.

Kommissar Wendt, der seit dem frühen Morgen von dem Vorgarten einer gegenüberliegenden Villa aus das Haus Burgeleit beobachtet hatte, folgte ihm in größerem Abstand. Er hatte sofort richtig kombiniert, daß dieser junge Mensch Wilhelm Brandenfels sein müsse, der in der Mordnacht mit Morell den Streit gehabt hatte. Sicher wußte er, wo sein Bruder sich aufhielt, und natürlich spielte die Klockow die Vermittlerin.

Der Kommissar setzte sich plötzlich in Trab. Denn Wilhelm hatte an einer Haltestelle den Vorderperron einer Elektrischen bestiegen. Es gelang Wendt, sich auf das Trittbrett des kleinen grünen Anhängers zu schwingen.

Die Bahn rumpelte durch die Straßen. Wenn eine Kurve kam, schwankte der Wagen und die Räder quietschten.

Wendt war mit sich zufrieden. An der nächsten Haltestelle stieg er in den Vordermagen. Er ging in den Wagen hinein und setzte sich auf die Bank. Durch die Scheiben betrachtete er Wilhelm, der sich seitwärts gedreht hatte und auf die Straße blickte.

Ein sympathisches Gesicht, dachte er fest. Offen und anständig. Er grinste in sich hinein. Den jungen Mann hatte der Staatsanwalt zuerst im Verdacht gehabt. Das war auch eine falsche Spur gewesen.

Der Wagenführer klingelte heftig und anduernd, obwohl der Verkehr in den Außenbezirken gering war. Die Fahrt dauerte eine ganze Weile. Kleine Häuser mit sauber gepflegten Vorgärten lösten die großen Mietskasernen ab.

An einer Haltestelle stieg Wilhelm aus. Wendt fuhr noch ein Stückchen weiter, dann sprang er ab. Er sah, wie der junge Mann an den Gärten entlang ging. Scheinbar suchte er die richtige Hausnummer.

*

Ein leichter Windstoß ließ die weißen Mullgardinen sich bauschen, hinter denen Dora Sandring stand. Sie meinte, die Stunden brauchten jahrmal so lang, wie sonst, um zu vergehen. Die Sonne umfloß sie und ließ ihr blondes Haar hell wie Gold flimmern. Sie hatte das neue Kleid mit den blauen Tupfen angezogen, die dünnen Florstrümpfe und die hohen Stöckelschuhe. An ihrem zart geformten Arm hing der Rosenhut mit den bunten Bändern.

Sie lauschte auf die Geräusche des Hauses und spähte dabei eifrig die Straße auf und ab. Oh — sie hatte heute nacht genug gehört. Der Fremde, der so lange mit Vater gesprochen hatte und erst früh weggegangen war, das war Wilhelms Bruder gewesen. Und heute sollte Wilhelm kommen. Es flimmerte Dora nichts, was sonst gesprochen war. Nur das eine erfüllte sie, Wilhelm würde kommen . . .

Sie wollte mit ihm sprechen, ganz allein und ungestört, wie damals, als sie durch den Park gegangen waren. Wie lange war das her — Ewigkeiten für ihre Sehnsucht.

Die Sonne rückte langsam vor. Schwalben schossen blau glänzend durch die Luft.

Die große Tanne stand neben Dora, die Pranken auf der Fensterbank. Manchmal lud sie den mächtigen Kopf und stillte mit ihren bernsteingelben Augen das Mädchen an.

Ihre kleine, weiße Hand mit den Grübchen streichelte Eberhard. Ihre kornblumenblauen Augen glänzten. „Bestimmt, Eberhard, ich will ihn nur noch einmal wiedersehen. Kannst es mir glauben — mehr will ich nicht." Sie streckte ihre Arme aus und umfaßte den Hund. „Wir wissen alles, Eberhard. Die „Reform" hat selbst Tränen in den Augen gehabt, als sie es uns erklärte. Wir müssen uns zusammennehmen. Man muß tapfer sein. Wir begreifen es nicht, aber wir müssen es verstehen. Das ist nicht leicht."

Eberhard scharrte mit den Füßen und blinzelte ihr zu.

Dora zupfte an dem altrosa Samtband, das ihre Taille umspannte und auf dem Rücken zur Schleife gebunden war. Sie leuchtete leicht, weil Eberhard keine Antwort gab. „Ach Eberhard — ich muß ihn trotzdem lieben!" Sie gab sich ganz dem Schmerz ihrer ersten Liebe hin.

Plötzlich ging sie einen Schritt zurück. Eine Blutwelle schoß in ihre Wangen. „Er ist es," stammelte sie und verstummte. Sie hatte den jungen Mann auf dem Vorderperron der Elektrischen, die eben an dem Hause vorbeifuhr, erkannt. Sie griff nach dem Halsband der Dogge, als müsse sie sich daran festhalten.

Die Bahn hielt jetzt . . . er stieg aus.

Ohne in den Spiegel zu blicken, setzte sich Dora den Hut auf. „Komm, Eberhard, rasch, ehe er das Haus erreicht, sonst sieht uns Vater!"

(Fortsetzung folgt.)

Dies Schicksal liegt nunmehr über Europa, daß gerade jene stärksten Söhne spät und selten zu ihrem Frühling kommen —, . . . gerade weil sie den Becher der Enttäuschung — und das ist heute der Becher der Erkenntnis — mit der ganzen Leidenschaft ihrer Stärke getrunken, ausgetrunken haben; — und sie würden nicht die Stärksten sein, wenn sie nicht auch die Enttäuschtesten gewesen wären! Denn das ist die Probe ihrer Kraft: erst aus der ganzen Krankheit der Zeit heraus müssen sie zu ihrer Gesundheit kommen. Der späte Frühling ist ihr Abzeichen.

Nietzsche.

Niederdeutsche Rundschau

Der Weihnachtsbaum

Nun ist der Wald wieder in die Stadt gekommen. Die Weihnachtsbäume stehen zu Tausenden auf den Plätzen und Straßen, denn für jede Familie ist gesorgt. Alle die großen und kleinen Tannenbäume sind noch umwoben vom Hauch des Waldes. Der Weihnachtsbaum mit Lichterglanz, mit Schmuck und Behang ist eine der ältesten sittengeschichtlichen Erscheinungen, die das deutsche Volk kennt. In frühgermanischer Zeit wurde sowohl dem immergrünen Zweig wie auch dem Lichte eine magische Kraft beigemessen. Man verwandte sie zur Wintersonnenwende im Haus und Stall, um dem Uebel zu wehren und das Gute zu stärken. Die Entwicklung zum heutigen Weihnachtsbaum erstreckte sich über verschiedene Zeitabschnitte. Dabei ist der alte Brauch zu einem sich alljährlich erneuernden Symbol deutscher Art geworden, dessen volksverbindliche Kraft auf dem weiten Erdenrund nicht ihresgleichen hat. Nach einer Statistik der letzten Jahre brennen in Deutschland jährlich 13 bis 15 Millionen Weihnachtsbäume. Manchem ist vielleicht schon mal der Gedanke gekommen, ob durch das Schlagen solcher Mengen Nadelhölzer nicht unsere Rohstoffwirtschaft gestört wird. Er wußte nicht, daß 80 Prozent aller Weihnachtsbäume gar nicht aus dem Walde kommen, sondern von sogenannten Weihnachtsbaumkulturen, die hauptsächlich in kleinbäuerlichen Betrieben gepflegt werden. Hier wird auch für den runden Wuchs und die richtige Form des Weihnachtsbaumes gesorgt. Und wie alt ist unser Lichterbaum? Ein kleines Tannenbäumchen ist immerhin 6 bis 7 Jahre alt. Der Weihnachtsbaum von etwa 1,5 Meter Länge, wie er im Durchschnitt verkauft wird, zählt 8 bis 10 Lenze und eine drei Meter hohe Tanne schaut auf ein Alter von etwa 15 Jahren zurück.

Oldenburg. Zuchtviehversteigerung der Oldenburger Herdbuchgesellschaft. Die Oldenburger Herdbuchgesellschaft hielt in der Wunderburg die letzte Zuchtviehversteigerung dieses Jahres ab, die wieder erneut aus dem Zuchtgebiet und vielen Teilen des Großdeutschen Reiches zahlreiche Interessenten angelockt hatte. Sehr groß war das aufgetriebene Bullenmaterial. Der Katalog meldet allein 116 Bullen. Dazu kamen noch Herdbuchkühe und -färsen mit Abstammungsnachweis sowie Hilfsbuchtiere ohne solchen Nachweis. Die Auktion brachte starken Andrang und durchweg gute Gebote. Sämtliche Auktionstiere wechselten den Besitzer. Für die Spitzentiere wurden ganz ansehnliche Preise erzielt. Sie blieben ausnahmslos im Zuchtgebiet. Im ganzen wurden 70 Tiere für das Zuchtgebiet erworben, das dadurch seine führende Stellung behaupten und erweitern dürfte. Zahlreiche Abschlüsse wurden aus Sachsen getätigt, namentlich aus Chemnitz und Aschersleben. Weitere Tiere gingen nach Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und das zum Teil zum Zuchtgebiet gehörende Bremer, Wesermünder und Cuxhavener Gebiet. Lothringen erwarb weitere 25 Tiere und Posen tätigte ebenfalls zahlreiche Kaufabschlüsse, ein Zeichen, daß das bislang von hier gelieferte Zuchtvieh allen Erwartungen vollauf genügt und die großen dort noch zu erfüllenden Aufbauaufgaben zu leisten verspricht.

Oldenburg. Um ein Haar vom Zug überfahren. Durch Leichtsinn geriet ein älterer Volksgenosse in größte Lebensgefahr. Er versuchte auf den in Richtung Osternburg fahrenden Triebwagen aufzuspringen. Als das nicht gelang, wollte er den zur Abfahrt auf dem Nebengleis bereitstehenden Personenzug erreichen, überschritt trotz Verbots die Gleise und kam dabei zu Fall. Als sich der Zug bald darauf näherte, verlor er jedoch nicht die Geistesgegenwart, sondern warf sich im letzten Augenblick herum, so daß er nicht überfahren wurde. Mit einer Knieverletzung kam der Leichtsinnige davon.

Oldenburg. Auf der Straße vom Tode ereilt. Vor einem Schaufenster in der Langenstraße in Oldenburg fiel eine ältere Frau plötzlich zu Boden. Ein herbeieilender Soldat trug sie mit Hilfe des Ladenbesitzers in die Wohnung. Es konnte aber nur noch der Tod durch Herzschlag festgestellt werden.

Essen. Kleiderkarten-Schwindler festgenommen. Festgenommen wurde hier ein Melker, der sich Andreas Tolsdorf nannte. Es ist jedoch anzunehmen, daß er sich eines falschen Namens bediente. Er führte ein gestohlenes Damenfahrrad, 20 Eier, 1 Pfund Speck und diverses Kleingeld mit sich, was darauf schließen ließ, daß er in der Löninger Gegend betteln gegangen war. Unter diversen Papieren befand sich auch eine Kleiderkarte, die den Namen eines Arensburger Einwohners trug. Es ist anzunehmen, daß der Bettler diese Kleiderkarte gestohlen oder sich erschwindelt hat. Nach Aufklärung seiner mysteriösen Angaben wird der voll arbeitsfähige Mann einer nützlichen Beschäftigung zugeführt.

Melle. 39 500 Mark von Sparklubs 1941 gespart. In Stadt und Kreis Melle bestehen 20 Sparklubs, die im Laufe der Jahre ansehnliche Summen gespart haben. Bei der Sprengung der diesjährigen Klubkassen konnte als Erfolg des Jahressparens 1941 ein Betrag von 39 500 Mark verbucht werden. Im vorigen Jahre kamen 34 600 Mark ein.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
21. Dezember	3.43	4.36	3.96	4.54
22. Dezember	3.27	4.16	3.76	4.33
23. Dezember	3.10	4.01	3.60	4.16

Rund um die Welt

In Straßburg brannte der erste Weihnachtsbaum

si. **Nürnberg,** 22. Dezember. Eine deutsche Weihnacht ohne Weihnachtsbaum ist undenkbar. Und doch ist die Tanne als Symbol der Weihnachtsnacht noch gar nicht so alt. Zwar brannte nach den neuesten Forschungen der erste deutsche Weihnachtsbaum schon im Jahre 1539 in dem nun wieder deutsch gewordenen Straßburg; er ist also mehr als 500 Jahre alt, aber es sind noch über 200 Jahre vergangen, bis die Sitte des Weihnachtsbaumes eine größere Verbreitung fand. Nürnberg kann in dieser Beziehung dies Jahr gewissermaßen ein Jubiläum feiern; es sind nämlich 175 Jahre vergangen, seit von einem Weihnachtsbaum in der Freien Reichsstadt Nürnberg nachweisbar die Rede ist. Das war im Jahre 1766. In einer damals in Nürnberg gehaltenen Weihnachtspredigt wird der Christbaum zum erstenmal genannt. Die Weihnachtsbescherung unter ihm fand zu jener Zeit nicht am Heiligen Abend, sondern am Morgen des ersten Feiertages statt.

Diese Sitte des Weihnachtsbaumes bürgerte sich in Nürnberg rasch ein, so sehr, daß sich der Hohe Rat der Freien Reichsstadt veranlaßt sah, gegen das allzu starke Fällen von Christbäumen in den Wäldern des Nürnberger Reichswaldes einzuschreiten. Trotzdem fand der Weihnachtsbaum in Franken und im übrigen Nordbayern immer mehr Anklang. In Altbayern kennt man ihn erst seit 120 Jahren. Der fränkische Dichter Jean Paul berichtet darüber sogar in seinen „Flegeljahren". Im Jahre 1802 wurde in Nürnberg erstmals ein Christbaummarkt abgehalten, bei dem der glitzernde Rauschgoldengel — eine Nürnberger Spezialität, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat — eine Hauptrolle spielte. Dieser von Heimarbeitern aus Flittergold (Rauschgold), einem hauchdünnen, sehr fein polierten und stark rauschenden Messingblech hergestellte Weihnachtsengel, auch „Nürnberger Christkindlein" genannt, findet sich bereits auf dem ältesten Nürnberger Christbaumbild vom Jahre 1795. Der Rauschgoldengel hat seltsamerweise keine Arme und ist aus der Nürnberger „Dockn", d. i. Puppe, hervorgegangen.

Blutiges Liebesdrama im Oberelsaß. In dem im Kreis Gebweiler gelegenen Dörfchen Pfaffenheim spielte sich ein blutiges Liebesdrama ab. Der 27 Jahre alte Bäckergeselle Waltisberger aus Pfastadt bei Mülhausen verletzte den Vater des von ihm vergeblich umworbenen Mädchens, den 59 Jahre alten Bäckermeister Josef Frick, in dessen Backstube durch Pistolenschüsse so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter erschoß sich hierauf selbst, nachdem er vergeblich das Mädchen gesucht hatte, das von Nachbarn noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden war.

Rache der Verschmähten. In Monastir (Mazedonien) hatte sich ein junges Mädchen in einen städtischen Angestellten verliebt. Da der junge Mann ihre Liebe nicht erwiderte und die Freundschaft mit einem anderen Mädchen fortsetzte, schlich die Eifersüchtige sich in sein Zimmer und zerschnitt ihm aus Rache sämtliche Anzüge und die ganze Wäsche.

Ein Fahrrad — 2½ Jahre Zuchthaus. Das schleswig-holsteinische Sondergericht fällte ein abschreckendes Urteil gegen einen erst 20jährigen Fahrradmarder, der bereits zum achtenmal vor Gericht stand. Der Angeklagte hatte nachts ein vor einer Wirtschaft in Neumünster abgestelltes Fahrrad entwendet, das einem Soldaten gehörte. Mit dem Rad fuhr er nach Hamburg, wo er es zu Geld zu machen versuchte. In Anbetracht der Vorstrafen und angesichts der Tatsache, daß die Tat während der Verdunkelung ausgeführt worden war, wurde der Angeklagte zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

„Hoher hoher Gerichtshof!"

Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Der Bleistiftstummel

Hier folgt die Geschichte der Frau Marie, die lange Finger machte, die Spuren der Untat sorgfältig verwischte und schließlich doch über einen Bleistiftstummel stolperte.

Der Stummel gehörte einer Frau Heinrich. Sie stand kurz vor ihrer Silberhochzeit, hatte sich aber besagten Stummel, der ihr, als er noch schlank und bis an die Spitze durchwachsen war ,in ihrer Mädchenzeit treu diente, gewissermaßen als Jugendreminiszenz aufbewahrt. In letzter Zeit erhielt der Stummel in dem Lebensmittelkartentäschchen der Frau Heinrich sein Gnadenbrot. Er war zu nichts mehr nütze, denn wegen seiner erschrecklichen Kürze hätte bei seiner Benutzung selbst ein Liliputaner den Schreibkrampf bekommen.

Eines Tages ging Frau Heinrich auf den Wochenmarkt, wo im Kreise vieler Zuschauerinnen ein Waschapparat vorgeführt wurde. Auch Frau Heinrich schlug vor dem Stand Wurzel. Plötzlich bemerkte sie ein Zupfen an ihrer Markttasche, auf deren Grund das Lebensmittelkartentäschchen mit dem pensionierten Jungmädchenstummel lag. Himmel! Das Täschchen war verschwunden, geklaut! Wo bei der Fülle von Menschen den Dieb suchen? Eine ältere Frau, die eine Art Socke mit blauer Schleife auf dem Kopf trug, fiel Frau Heinrich auf. Aber ohne Beweis war nichts zu machen.

Am nächsten Tage näherte sich Frau Heinrich dem Fleischerstand. Da war ja auch die Frau mit dem blaubeschleiften Kopfstrumpf. Zwei Wurstschälchen ließ sie sich einpacken. Kaum hatte sie Frau Heinrich Detektivblick bemerkt, als sie mit ebenso hastigem wie angstvollem Fingerschnippen den Fleischer zur Eile anspornte. Einszweifix war die Socke fort! Frau Heinrichs Argwohn bäumte sich auf. Hinterher! Die Socke verschwand in einem Korsettgeschäft, kam nach fünf Minuten wieder zum Vorschein. Scheu und aufgeregt wie ein Eichhörnchen tauchte sie in einem nahen Hausflur unter. Diesmal dauerte es zehn Minuten, ehe sie, nach allen Seiten vorsichtig windend, ans Licht kam. Die Luft schien ihr rein, denn Frau Heinrich lauerte im Schatten eines Briefkastens. Aufatmend ging die Socke heim, von Frau Heinrich gefolgt. Die erkundigte sich, wer wohl die Frau mit der Socke auf dem Kopf sein könne. „Das ist Frau T.!", erklärte der Hauswart, bei dem die untrügliche Behauptung jeden Zweifel ausschloß.

Bald darauf klopfte es bei Frau Maria. Frau Heinrich und ein Kriminalbeamter standen da. Die Socke wies den Verdacht wie ein Pinscher von sich, der ins Wasser gefallen ist und das lästige Naß aus dem Fell schüttelt. Es half nichts: Haussuchung! Weder Täschchen noch Lebensmittelkarten wurden gefunden. Vorher hatte Frau Heinrich zu dem Beamten gesagt: „Vielleicht stoßen Sie auf den Bleistiftstummel aus meiner Mädchenzeit! Er ist soooo (Frau Heinrich wies auf das letzte Glied ihres kleinen Fingers) lang, hat keine Spitze, einen lila Ring um den restlichen Bauch und am hinteren Ende eine Vertiefung!"

Im Nachttisch, zwischen Pillenschachteln, lag der Stummel, genau nach Frau Heinrichs Schilderung gezeichnet.

Vor Gericht klammerte sich Frau Marie krampfhaft an den Stummel. Er sei ihr Eigentum! Wo es doch auf der Welt so viele Bleistiftstummel gäbe! Lächerlich, ihr aus dem Stummel einen Strick drehen zu wollen!

Es war ja nicht der Stummel allein, der Frau Marie in die Enge trieb. Aber da der Stummel, der dem Gericht vorlag, einen lila Ring um den Bauch und ein Loch am Ende hatte, sprach er Bände. Drei Monate wegen Diebstahls! Woraus ersichtlich, daß selbst ausrangierte Bleistiftstummel aus der Mädchenzeit trotz aller Alterserscheinungen immer noch eine peinlich deutliche Schrift sogar auf amtliches Papier legen können!

Der Junge / Von Felix Riemkasten

Es geht in einer jungen Ehe nicht immer gut. Wie soll es auch? Der Mann ist der Mann, aber auch die Frau will die Frau sein. Sie meinen es miteinander gut, und da jeder es gut meint, erziehen sie sich ein bißchen, ich dich, du mich, aber empfindlich sind wir beide. Und dann kam der Krieg, seitdem waren sie getrennt. Nur das Kind war da, der Junge. Ein paarmal war Erich auf Urlaub gekommen. Mit einemmal war er wieder jemand, er war deutlich und klar erkennbar „Erich", und da war mancher kleine Streit ausgelöscht. Die junge Frau, Hilde mit Namen, war froh, daß er das gleiche Gefühl. Die Wohnung, das war mit einemmal das „Heim", Hilde war Hilde, und den kleinen Jungen, der viel zu klein war, um mehr zu sein als ein Kind, den sah er sich merkwürdig gedankenvoll an. Es schien ihm, als müßte er und Hilde von nun an viel weniger an alles andere denken und viel mehr an den Jungen, was aus ihm werden sollte, wie sie es ihm einrichten sollten, und wieviel Freude sich doch aus ihm gewinnen ließe, dem Kerlchen.

Aber dann war jedesmal der Urlaub zu Ende. Und nun war Weihnachten, und diesmal kam Erich nicht auf Urlaub. Die junge Frau hatte allein den Baum besorgen müssen, hatte ihn allein geschmückt und saß nun am Weihnachtstag allein in der Wohnung. Nur der Junge war da. Aber „nur", das läßt sich nicht sagen. „Nur", das klingt fast wie Sünde. Aus der ahnungslosen hellen Kinderfröhlichkeit des Jungen ersteht der Zwang, in ähnlicher Weise fröhlich zu tun, der Zwang, nicht nach rückwärts zu denken, sondern voraus. Und dann lebt Erich in dem Jungen. Sind das nicht seine Augen, und will das nicht später einmal der ganze Erich werden? Und so sind wir nicht allein. Wir können nachdenken, nachfühlen, und wenn dann Erich zurückkommt, wird alles viel schöner sein. Da ist dann kein Zank, kein Anderswollen, kein langes Schmollen und Grollen um lächerlich kleine Dinge.

So saß sie, die junge Frau, und hörte die Lichtlein knistern, der Baum gab leisen Duft her, der Junge war vor Staunen und Begier außer sich, und als schönste Gabe für sich selbst hatte sie unter dem Baum sauber und glattgestrichen Erichs letzten Feldpostbrief hingelegt, gestern erst angekommen, zu ihrer unendlichen Beruhigung und als teuer wertes Versprechen für das kommende neue Jahr, in dem dann vielleicht schon Frieden sein würde und alles anders.

Spanische Schnurre / Von Rudolf Kaltofen

Es war im Café. An einem kleinen Tischchen gestikulierten drei spanische Händler. Ein Gallege, einer aus Estremadura und einer aus Andalusien. Es ging ziemlich geräuschvoll zu. Jeder wollte um jeden Preis den andern überrumpeln. Augenblicklich ging es um nichts weniger als darum, wessen Heimat wohl das berühmteste Echo habe.

Der Gallege ergriff als erster das Wort. „Ich kann euch sagen, bei Calamar de Arriba — das ist mein Heimatdorf — da gibt's ein Echo . . . aber damit ihr überhaupt eine Idee davon bekommt, will ich euch ein kleines Beispiel davon geben.

Eines schönen Tages, da kommt mein Vetter an der Schlucht vorbei. Er entsinnt sich des Rufes jenes Echos, bleibt stehen und ruft: „Jose!" Das war nämlich sein Name. Und er reitet dann weiter. Am folgenden Tag kommt er wieder zurück, und was glaubt ihr, da ruft das Echo „Jose!" Es hatte wahrhaftig auf ihn gewartet, um ihm zu antworten."

Der aus Estremadura zuckt nur mitleidig die Achseln: „Das ist ja gar nichts . . ., da kenne ich eines bei Badajez, das ist etwas ganz anderes. Man sollte es kaum für möglich halten. Ich muß da einmal durch die Gegend reiten und komme zufällig bei der Schlucht vorbei. Ich rufe: „Pedro!". Das ist mein Name. Und stellt euch vor, das Echo ruft ohne Ende: „Pedro, Pedro, Pedro!" bis ich schon weit weg war, das ich nichts mehr hören konnte."

Da maß der Andalusier seine Rivalen mit einem Blick, unter dem sie ganz klein wurden: „Das sollen Echos sein! Caballeros, daß ich nicht lache! Da solltet ihr das von Sevilla kennen! Der Schlag soll mich auf der Stelle treffen, wenn ich nicht die reinste Wahrheit spreche. Also komme ich doch wieder einmal von Sevilla, von der Feria, stolz zu Roß. Da muß ich unterwegs an einer Schlucht vorbei, ich hatte schon oft gehört, daß sie so schönes Echo haben soll. Na, denke ich, es wird heutzutage soviel erzählt. Ich streiche mir ruhig mein Jackett glatt und rufe dabei: „Buenas dias!". Und was meint ihr, was mir dieses Echo geantwortet hat? „Vaya con Dios, Senor Juan! Reisen Sie mit Gott, Juan!"

Unterhaltung in den USA.

Hanf

„Es gibt sicherlich Leute in den USA., die möchten den Roosevelt gleich nach diesen ersten empfangenen Schlägen aufhängen."

„Aber schon nicht mehr mit Manila-Hanf: den verwalten bereits die Japaner!"

Der Allerweltsberater

„Roosevelt hat die Polen beraten, die Franzosen beraten, die Briten beraten, die Griechen beraten, die Serben beraten, die Kreter beraten, die Russen beraten, die Chinesen und die Thailänder beraten, bloß einen hat er nicht beraten: sich selbst."

„Das hat er auch nicht nötig, was zu geschehen hat, das sagen ihm ja die Japaner."

Deutliche Sprache

„Japanisch muß doch eine furchtbar schwere Sprache sein."

„Das finde ich nicht: was sie jetzt der Welt sagen, das versteht jeder."

Alfred Richter

Ein Jahr Kulturarbeit im Elsaß

Deutsches Volkstum wieder freigelegt / Von den großen Bühnen bis ins letzte Vogesendorf

Als es vor Jahresfrist darum ging, ein deutsches Kulturleben im Elsaß wieder aufzurichten, galt es zunächst, die von Frankreich mühsam aufgerichtete kitschige französische Fassade in Stadt und Land durch eine regelrechte Aufräumungsaktion zu beseitigen, um zuerst einmal die Fundamente freizulegen für den Aufbau eines neuen Kulturwerkes im linken Oberrheingebiet. Bewußt waren in den 22 Jahren der französischen Herrschaft die einstmals blühenden deutschen Institute zugrunde gerichtet worden. Den wegweisenden Auftakt zum kulturellen Aufbau im Elsaß bildeten die „Ersten Oberrheinischen Kulturtage 1940" in Straßburg. Sofort wurden auch die traditionsreichen, in der Franzosenzeit verwahrlosten Theater in Straßburg, Mülhausen und Kolmar wieder in Gang gesetzt, ein deutsches Musikleben aufgebaut, die bildenden Künste ausgerichtet, desgleichen alle Vereine und Organisationen, die sich irgendwie mit Kulturarbeit in der Oeffentlichkeit befaßten. Darunter fiel u. a. die Ueberprüfung von über 1000 Volksmusikvereinen, deren Kulturarbeit auf dem Lande sehr bedeutend ist. Für sie mußte u. a. neues deutsches Notenmaterial beschafft und für gestohlene und beschädigte Instrumente Ersatz beigebracht werden.

Das Gelingen der Aufgabe, mitten im Krieg die elsässischen Theater nach dringend notwendigen, zum Teil großen Umbauten mit eigenem Personal wieder zu eröffnen, hat bei der Bevölkerung restlose Anerkennung gefunden, wie die allabendlich ausverkauften Vorstellungen beweisen. Die elsässischen Mundartbühnen in Straßburg, Mülhausen und Hagenau haben ihre Probearbeit wiederaufgenommen und zum Teil auch schon einige Vorstellungen gegeben. Die im Laufe des Jahres gegründeten Volksmusikschulen in Straßburg, Mülhausen und Kolmar zeigen die gleiche erfreuliche Entwicklung. Während Kolmar 400, Mülhausen 900 Anmeldungen hatte, stiegen sie in Straßburg bis gegen 3000. Diese Zahlen sind in gleich großen Städten des Altreichs noch nicht erreicht worden. Ebenso erfreulich ist die immer weiter um sich greifende Verbreitung des deutschen Schrifttums im Elsaß. Bis jetzt konnten über 700 Volksbüchereien eröffnet werden.

Auch das kleinste Dorf in den tiefeingeschnittenen Vogesentälern oder auf dem Kamm der Berge ist beim Wiederaufbau des kulturellen Lebens nicht vergessen worden. Fast jedes Dorf verfügt über eine Gemeindekapelle oder einen Gesangverein mit einer kulturpolitischen Führung, die eine weitere Entwicklung und Förderung des Musiklebens und der Feiergestaltung in kürzester Zeit zur Folge haben wird. Auch im Elsaß kommt die Gaufilmstelle mit ihren Wochenschauen und Spielfilmen bis ins entlegenste Dorf. Nicht zu vergessen ist die Gründung der Landesstelle Oberrhein des Deutschen Heimatwerkes mit dem Sitz in Straßburg. Aufträge für viele Hunderttausend Mark sind im Laufe dieses Jahres an das ländliche Kunsthandwerk vergeben worden. Was auf dem Gebiet der bildenden Kunst geschah, hat erst neuerdings die Eröffnung der großen Kunstausstellung in Mülhausen gezeigt.

bo.

Das Ergebnis des Buchwettbewerbs 1940. Das Fachamt Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete auch in den beiden vergangenen Kriegsjahren einen Wettbewerb „Vorbildliches Buchschaffen". Das Ergebnis aus dem Jahre 1940 wird jetzt mitgeteilt. Es wurden 145 Preise verteilt, und zwar für alle Sparten des Buchschaffens.

Siemensring für einen Jenaer Professor. Professor Dr. Walter Bauersfeld von den Zeißwerken in Jena wurde in Würdigung seiner bedeutenden schöpferischen Leistungen für Wissenschaft und Technik der Siemensring, die höchste Auszeichnung der Siemens-Stiftung, verliehen.

Paula Wessely in „Pygmalion". Paula Wessely wird als zweite Rolle dieser Spielzeit die Elizza Doolittle in Bernard Shaws Komödie „Pygmalion" darstellen, die mit Anton Edthofer als Professor Higgins unter der Regie von Hans Thimig im Theater in der Josefstadt im neuen Jahr zur Neueinstudierung gelangen wird.

USA.-Kunst — von deutschen Künstlern

Daß sich heute gerade die beiden kulturlosesten Mächte, England und die USA., so gerne als die „Träger", „Beschützer" und „Vorkämpfer" der Weltkultur aufspielen, ist ein Kuriosum in der Weltgeschichte. Wer könnte nicht hundert und mehr Beispiele nennen, die bezeugen, daß es doch gerade deutsche und immer wieder deutsche Künstler, Forscher und Wissenschaftler waren, die den Angelsachsen das brachten, was sie heute als ihr „Eigenes" mit viel Geschrei in die Welt hinausposaunen. Wenn sie heute in London oder Newyork klassische Musik spielen, dann ist es doch nur deutsche Musik. So lassen sich weiter eine Fülle von Beispielen anführen, die jedem bekannt sind.

Weniger bekannt aber ist, daß auch die deutsche Malerei bedeutenden Einfluß auf die Angelsachsen ausgeübt hat. Die Düsseldorfer Malerschule war es, von der aus in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der erste Versuch gemacht wurde, die Pflege der bildenden Künste in Nordamerika zu beleben. Der Erfolg blieb nicht aus. Bald kam eine Reihe amerikanischer Maler nach Düsseldorf, um unter Karl Friedrich Lessing in der Kunststadt am Rhein die Düsseldorfer Genre- und Landschaftsmalerei jener Epoche zu studieren. Ein Schüler Lessings, Emanuel Leutze (1816 in Schwäbisch-Gmünd geboren), brachte es in Nordamerika zu großem Ruhm, obwohl man ihm das Leben drüben nicht leicht machte. In erster Linie waren es seine historischen Bilder „Kolumbus vor dem hohen Rat von Salamanka" und „Washingtons Ueberschreitung des Delaware" (heute im Metropolitanischen Kunstmuseum zu Newyork), die den Namen Emanuel Leutzes in ganz Amerika bekannt machten. Leutze war übrigens der erste, der seine Stoffe aus der amerikanischen Geschichte nahm.

Bedeutenden Einfluß auf die nordamerikanische Malerei übte auch der in Solingen geborene Albert Bierstadt aus, der in Düsseldorf unter Aachenbach und Lessing studierte. Als Themen für seine Bilder wählte er immer wieder die Monumentalität der amerikanischen Natur. Ein dritter Maler ist Karl Ferdinand Weimer (Wimer), der durch seine Studien von Indianertrachten, Gerätschaften, Waffen und Einzelheiten aus dem Alltag der Yankees wertvolle Beiträge zur amerikanischen Kulturgeschichte geliefert hat. Berühmt sind auch seine Bilder von größeren Jagdtieren aus der amerikanischen Landschaft.

Nicht minder bedeutsam wurde später der Einfluß der Münchner Malerei in Amerika. Wie stark der deutsche Einfluß auf dem Gebiete der Malerei in Amerika gewesen ist, wird am besten durch die Tatsache unterstrichen, daß die größten und bedeutendsten Kunstschulen, Kunstausstellungen und Kunstsammlungen (das 1903 eröffnete „Germanische Museum der Havard-Universität" sei erwähnt) nach deutschem Vorbild und zum Teil auch von deutschen Künstlern geschaffen wurden.

hil.

Wunder der Natur

Die letzte Veranstaltung des Naturwissenschaftlichen Vereins im alten Jahr brachte den Hörern — oder in diesem Falle besser gesagt den Beschauern — als Weihnachtsgabe einen Vortrag von Dr. h. c. Fr. Hustedt-Plön. Weihnachtsgabe insofern, als sich in den von Dr. Hustedt gesammelten Aufnahmen die phantastischsten Gebilde der Natur offenbarten, Gebilde, die in ihrer frappierenden und doch sich niemals schematisch wiederholenden Regelmäßigkeit den bezaubernden Weihnachtssternen glichen.

Dr. Hustedt hatte aus 10 000 verschiedenen Formen die ästhetischsten ausgewählt, die er durch biologisch wichtige und sonderbar bizarre Formen ergänzte. Diese, für Landgewinnung und sonstige wirtschaftliche Bedingnisse so wichtigen Kieselalgen werden in Sand, Schlick und Wasser nach ihren Lebensbedingungen untersucht und die Ergebnisse wirtschaftlich verwertet. Dr. Hustedt zeigte uns seltsame Algen-Formen aus Süß- und Salzwasser, aus der Nordsee, dem Golfstrom, sowie aus Gewässern um Grönland und bewies, wie wichtig der im Lichtbild festgehaltene, mikroskopierte Mageninhalt verschiedener Fische, in dem sich Kieselalgen in mannigfaltigster Form erweisen, für die rationelle Fischzucht ist. Dr. Hustedt zeigte weiter Kieselalgen, die für die Selbstreinigung des Wassers von größter Bedeutung sind und ging nach Besprechung der Formen mit eigener Bewegungskraft auf die Behandlung solcher Formen über, die sich nicht selbständig fortbewegen können und zeigte des Näheren den Bau einzelner Formen, die aus einer einzigen Zelle bestehen. Besonders interessant aber war die Feststellung Dr. Hustedts, der sagte, daß dort, wo tertiäre Sedimente vorhanden seien, sich auch bestimmte Rohstoffe fänden, und daß man dieselben tertiären Sedimente, die sich z. B. in bestimmten russischen Rohstoff-Gebieten zeigten, ebenfalls bei uns in Norddeutschland aufgefunden habe. Eine Feststellung, die wirtschaftlich von höchstem Wert sein dürfte.

Jedenfalls aber erschloß Dr. Hustedt uns an diesem Abend die Wunder der Natur und ließ uns einen tiefen Blick tun in ihr unendlich reiches, unendlich künstlerisches Formenbereich.

Adele Harmsen.